

---

---

## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

---

---

Liebe Freunde der Harzer Montangeschichte, anbei der aktuelle Newsletter von Klaus. Hinweise und Rückfragen an [redaktion@lehrbergwerk.de](mailto:redaktion@lehrbergwerk.de)

**Mein Vater ist Bergmann** ❤️ **Ergreifendes deutsches Bergmannslied**

<https://www.youtube.com/watch?v=or-vvuS4ils>

Grube Catharina Neufang eröffnet

**Weiteres Harzer Welterbe ist nun für Urlauber zugänglich**

<https://www.goslarsche.de/lokales/harzer-welterbe-bergwerk-catharina-neufang-besucher-741650.html>



[https://www.google.de/books/edition/F%C3%BChrer\\_durch\\_St\\_Andreasberg\\_im\\_Harz\\_und/V5-4156s3oC?hl=de&gbpv=1&dq=catharina+neufang&pg=PA34&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/F%C3%BChrer_durch_St_Andreasberg_im_Harz_und/V5-4156s3oC?hl=de&gbpv=1&dq=catharina+neufang&pg=PA34&printsec=frontcover)

**Zundererz** Grube Catharina Neufang

<https://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/MineralData?mineralid=8340>

Zur Mineralogie und Geologie  
der Umgebung von Göttingen  
mit Westharz  
und Teilen des nordhessischen Berglandes

[https://epic.awi.de/id/eprint/34604/1/Mineralogie-Geologie-Goettingen\\_1978.pdf](https://epic.awi.de/id/eprint/34604/1/Mineralogie-Geologie-Goettingen_1978.pdf)

**Zeitschrift für das Berg-, Hütten und Salinenwesen im ...**

1891

Ab Seite 47:

**Ueber den früheren Betrieb, die gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten des staatlichen Silberbergbaues zu St. Andreasberg am Harze.**

Von Herrn Lenzemann zu St. Andreasberg.

[https://www.google.de/books/edition/Zeitschrift\\_f%C3%BCr\\_das\\_Berg\\_H%C3%BCtten\\_und\\_Sa/AN46AQAAMAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=catharina+neufang&pg=RA1-PA50&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Zeitschrift_f%C3%BCr_das_Berg_H%C3%BCtten_und_Sa/AN46AQAAMAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=catharina+neufang&pg=RA1-PA50&printsec=frontcover)



Weltkulturerbe Rammelsberg  
7. Mai um 18:00 · 🌐

📅 **\*\*Welterbetag am Rammelsberg – 7. Juni 2026\*\***

Mitmachen, erleben und Gutes tun – unter diesem Motto öffnen wir unsere Türen für einen besonderen Tag voller Gemeinschaft und Engagement.

**\*\*Tu Gutes und sprich darüber\*\*** – das ist das diesjährige Thema unseres Welterbetags. Vereine und Initiativen erhalten eine Bühne, um ihre wertvolle Arbeit vorzustellen und euch für ehrenamtliches Engagement zu begeistern.

👋 **\*\*Das erwartet euch\*\***

- Kostenfreie Fahrten mit der historischen Dampflok „Fabian“
- Der Schrägaufzug am Bergwerk
- Eine Hüpfburg für die kleinen Gäste
- Die Werkstatt Einfallreich – hier können große und kleine Gäste die Schätze des Rammelsbergs kreativ erkunden
- Musik, Speisen und Getränke vor Ort

🎰 **\*\*Tombola für den guten Zweck\*\***

Ein Highlight des Tages: Der Erlös aus den Losverkäufen geht an den Wunschliste e.V. und unterstützt das Projekt „HaarGlück“. Gemeinsam möchten wir zwei Perücken für krebskranke Kinder finanzieren – hergestellt mit Unterstützung von [haare-spenden.de](https://www.haare-spenden.de).

🚆 **\*\*Kostenfreier Shuttle durch das Welterbe\*\***

Mit der Goslarer Bimmelbahn gelangt ihr bequem direkt zum Rammelsberg.  
Abfahrtszeiten an der Marktkirche: 10.45 | 11.45 | 12.45 | 13.45 | 14.45 | 15.45 Uhr

**\*\*Der Eintritt ist frei.\*\***

Ein Ort, der seit über 3.000 Jahren Menschen zusammenbringt, ist der perfekte Rahmen, um Gemeinschaft zu feiern. Denn was wäre ein Welterbe ohne die Menschen, die es mit Leben füllen – damals unter Tage, heute über Tage?

📍 Weltkulturerbe Rammelsberg, Bergtal 19, 38640 Goslar  
🌐 [www.rammelsberg.de](http://www.rammelsberg.de)

📅 Welterbetag 2026 am Rammelsberg  
© Weltkulturerbe Rammelsberg





Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120



Stephan Döring  
2 Std. · 🌐

Die Grube Silberhardt stellt sich auf der internationalen Tagung der Besucherbergwerke in Krakau vor. Hier sieht man unser Plakat neben dem des Deutschen Museums in München. 200 Teilnehmer aus 40 Nationen beraten hier über die Situation und Zukunft der Besucherbergwerke.

Eines wird auf der Konferenz schon deutlich, das kulturell- industrielle Erbe wird in den meisten Nationen viel mehr geschätzt, als bei uns. Einige kleinere Besucherbergwerke haben so ca. 400.000 Besucher, die großen bis zu 2 Millionen, Zahlen von denen wir nur träumen können.

**125 Jahre Zeche Heinrich Robert: Das steht im Jubiläums-Jahr an**

[https://www.wa.de/hamm/herringen-ort370529/die-zeche-heinrich-robert-feiert-jubilaem-mit-vielen-events-94277899.html?fbclid=IwY2xjawR1L2FleHRuA2FlbQlxMQBicmlkETBkYzhIN2lrS3dpc3k3a1Jtc3J0YwZhcHBfaWQQMjlyMDM5MTC4ODIwMDg5MgABHu0cuxxmK9ohCheGzkbwGQuYdGsBhfx-0XGV64-X\\_mWRoy-ohvVtLL-zO\\_aem\\_e9XiAoorabA-WY6B8eFgOw](https://www.wa.de/hamm/herringen-ort370529/die-zeche-heinrich-robert-feiert-jubilaem-mit-vielen-events-94277899.html?fbclid=IwY2xjawR1L2FleHRuA2FlbQlxMQBicmlkETBkYzhIN2lrS3dpc3k3a1Jtc3J0YwZhcHBfaWQQMjlyMDM5MTC4ODIwMDg5MgABHu0cuxxmK9ohCheGzkbwGQuYdGsBhfx-0XGV64-X_mWRoy-ohvVtLL-zO_aem_e9XiAoorabA-WY6B8eFgOw)

Sensationelle Aufnahmen! So war es Untertage. Steinkohlebergbau in der steilen Lagerung um 1955

<https://www.youtube.com/watch?v=4ay4ijNXy2A&t=669s>



**"Bergmannslampen" – Band 2 erschienen**

14. Mai 2026

<https://edition-lichtwerk.de/f/bergmannslampen-%E2%80%93-band-2-erschienen>

**Der letzte Kumpel fährt ein - Das Erbe der Schicht**

<https://www.youtube.com/watch?v=Klsx6rSgij4>

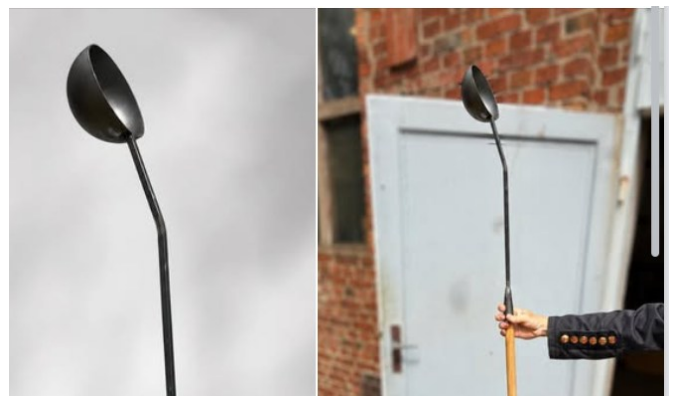


Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.  
1 Tag · 🌐

🔧 GlückAuf zusammen 🍀

Wir starten jetzt damit, Werkzeug für unsere Hüttenleute zu bauen 🏗️  
Die ersten Ideen und Projekte laufen bereits an 🤝

Mit Leidenschaft, Handarbeit und neuen Ideen wollen wir nach und nach praktische Werkzeuge und besondere Stücke entstehen lassen.  
Seid gespannt, was in nächster Zeit noch kommt! 🔥



---

---

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

---

---



### Zinngrube Ehrenfriedersdorf

12. Mai um 18:00 · 🌐

🔨 BUCHBESPRECHUNG AM 28.05.26 📖

Der Mai wird auch über Tage spannend: wir laden euch ein in die Bergschmiede zur Buchvorstellung, Lesung und Podiumsdiskussion des Werkes "Bergbaulandschaft in Ost und West".

Dieses Buch erschien anlässlich der Tagung „Geschichten und Bilder von ost- und westdeutschen Bergbaulandschaften seit den späten 1980er-Jahren - Zur eigenzeitlichen Transformation von Montanindustrien aus künstlerischer Perspektive“ 2024 im Deutschen Bergbau Museum Bochum. 📖

Mit dabei sind an dem Abend: Dr. Katja Stopka (Leibniz-Zentrum), Dr. Michael Farrenkopf (montan.dok), Betina Meißner (Historikerin und Autorin) und Michael Knauth (Künstler).

Los gehts um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung ist nicht nötig.

Wir freuen uns auf euch! Glück Auf vom Sauberg und bis bald! 🛠️

Euer Team der Zinngrube Ehrenfriedersdorf (mg)

📖 Wallstein Verlag



<https://www.drei-brueder-schacht.de/drei-brueder-schacht/wassergoepel/>

700 Meter unter der Erde: So hart ist die Arbeit im Bergwerk

<https://www.youtube.com/watch?v=IXTeEuAljz4>



<https://www.mines-asphalte.ch/de/>

## 50. Harzer Mineralien- & Fossilienbörse



Stadthalle, Berliner Str. 6  
38678 Clausthal-Zellerfeld, Deutschland



19.09.2026 🕒 10:00 - 17:00

20.09.2026 🕒 11:00 - 17:00

[https://mineralica.com/de/verzeichnis/messen\\_und\\_b%C3%B6rsen/50-Harzer-Mineralien-Fossilien%C3%B6rsen-am-2026-09-19-t5b2t5](https://mineralica.com/de/verzeichnis/messen_und_b%C3%B6rsen/50-Harzer-Mineralien-Fossilien%C3%B6rsen-am-2026-09-19-t5b2t5)



## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

### Die tiefen Stollen des Oberharzer Silberbergbaus vor dem Bau des Tiefen Georg-Stollens

Jürgen Kriehhoff

#### Vorwort

Dieser Aufsatz ist ein Versuch, das Oberharzer Stollenwesen in einer kurzen Zusammenfassung darzustellen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden. Technische Einzelheiten, Verdingung der Arbeiten und damit verbunden die soziale Situation der Beschäftigten wie auch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Stollenbauten konnten ebenso wenig einbezogen werden. Der Verfasser war bestrebt, diejenigen Stollen zu behandeln, welche entweder mehreren Gruben zur Wasserlösung dienten oder durch ihr bauliches Ausmaß erwähnenswert schienen. Röschen einzelner Gruben, die die oberflächennah zutretenden Wasser abführten, wurden bewußt nicht einbezogen; sie hätten den gesetzten Rahmen gesprengt. Die Stollen wurden in den Bergbaurevieren aufgeführt, denen sie den größten Nutzen brachten, nicht in den Revieren, wo das Mundloch lag. Die St. Andreasberger Stollen als Teil des Oberharzer Bergbaus sind nur deswegen nicht mit genannt worden, weil der dem Thema zugestandene Raum in dieser Dokumentation begrenzt ist.

Der Grumbacher Stollen wurde etwas ausführlicher behandelt, um die Probleme des Stollenbaus anschaulicher zu machen.

#### Einführung

##### I. Was sind Stollen?

CALVÖR, der große Harzer Bergbauhistoriker, schreibt in seinem Buch über das Maschinenwesen im Oberharzer Bergbau:

*Was ein Stollen sey:*

*Ein Stollen ist ein unterirdischer Gang, welcher auf, oder nach den Erzgängen und Gruben hingetrieben, und im Thale, oder am Fuße eines Berges, angesetzt wird. Er wird 1½ Lachter hoch, und ¼ Lachter weit gebaut, und stehet nach dem Unterschiede des vorfallenden Gebirges, theils im festen Gestein, (...) theils im ganzen Gezimmer, ...*

Diese bauliche Vorrichtung, die wir hier als Stollen bezeichnet finden, ist in der Bergbau treibenden Welt wie auch in einigen wasserarmen Landschaften der Erde seit Urzeiten bekannt. Daß mit Hilfe eines Stollens Wasser gesammelt und abgeführt, Erzgänge erschlossen und die abgebauten Erze zu Tage gefördert werden können, haben schon die frühesten Bergleute praktisch genutzt. Eine weitere Nutzungsmöglichkeit der Stollen wurde aber in keiner vergleichbaren Bergbaulandschaft der Welt im gleichen Maße wie im Harzraum entwickelt und verbessert. Gemeint ist die kaskadenförmige Anordnung von Kunst- und Kehrädern zwischen den Stollen zur Wasserhaltung und Förderung von Gestein und Erz. In diesem Fall wurden die Stollen auch zum Energietransport genutzt, nämlich der Zufuhr der Aufschlagwasser auf die Räder.

##### II. Wer baut Stollen?

Peter ADENER, seinerzeit Steiger auf der Grube Himmlisches Heer und später Oberbergmeister des Herzogs, wird der Ausspruch zugeschrieben: *Stollen sind der Schlüssel zum Erz.*

So wird er 1554 als verständiger Bergmann nach Gandersheim geladen, um mit Herzog Heinrich den Fortgang des Bergbaus zu beraten. Hier spricht ADENER etwas aus, das von großer Umsicht und Berufserfahrung zeugt. Hardanus HAKE, Pastor in Wildemann und frühester Chronist der Harzer Bergbaugeschichte, zitiert diese Aussage in seinem Bericht vom Bergwerk:

*Er wußte keinen beßren Rath, zu einem beständigen Bergwerck, denn den: es müßte I. F. G. auf Stolln gedenccken, vnd wo man die am tiefesten einbringen köndte, treiben laßen, es koste auch waß es woltte; denn dadurch wurden die wasser verschroten, brechten wetter vnd köndten Künste daraußfhengen vnd unter die Stolln sincken ... "*

##### III. Stollen und Bergrecht.

In der Bergordnung für den Oberharz des Herzogs Albrecht von Braunschweig wird nach BARTELS erstmals die Einbeziehung eines Wasserlösungsstollens, der *aghetucht*, in das Bergrecht des Harzes erwähnt.

Nach HAKE wird in Herzog Heinrich d. J. Bergfreiheit von 1532 erstmals der Begriff *Erbstollen* erwähnt:

*... also, daß des orths den Erbstolln vnd Gruben die Wassernoht gentzlich vnd wol benommen ...*

CALVÖR beschreibt einen Erbstollen so:

*Ist ein Stollen auf, oder gegen einen Gang 9 1/2 Lachter von Rasen seiger oder senkrecht angesetzt, und wird darauf mit seiner gehörigen Wasserseige in einer Zeche Erz getroffen, der er die Wasser ab- und die Wetter zuführt: So heisset er Erbstoppen, und seine Tiefe eine Erbtiefe, und es muß dem Stöllner, oder dem, der ihn dahin gebauet, von den getroffenen Erzen, oder Metallen, so lange welche vorhanden sind, das Neunte gegeben werden. Ein solcher Erbstoppe hat einen Stollenhieb, das ist, wenn er Erz in den Maßen antrifft, so mag er 1/4 Lachter von der Wasserseige an in der Foerst, oder über sich, und ½ Lachter in der Weite das Erz weghauen. Wird ein anderer Stollen 7 Lachter tiefer seiger angesetzt, und bis unter Zeche an die Erze fortgetrieben, so wird der erste enterbet, und es bekommt dieser das Neunte von den Metallen, die auf dieser Zeche erfolgen. Wird ein solcher Erbstoppe mit gehöriger Wasserseige in mehrere auf dem Gange liegende Gruben zur Abführung der Wasser, und Zuführung der Wetter fortgetrieben, so bekommt der Stöllner auch von allen solchen das Neunte, oder worüber sich sonst die Gewerken mit dem Stöllner verglichen, wofür derselbe schuldig ist, den Stollen im Bau und Besserung zu halten.*

Die Anlage und der Bestand von Stollen, besonders wenn sie so eng aneinander grenzend angelegt waren wie im Oberharz, mußte zwangsläufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Beteiligten führen. Hier sind die Streitigkeiten aber bis zu Tötlichkeiten ausgeartet. Auf kaiserliche Anordnung wurde daher, um solche Auseinandersetzungen auszuschließen, 1582 zwischen der Grubenhagener und Wolfenbütteler Seite erstmals ein Vertrag, der sogenannte *Stollen-Recess*, abgeschlossen.

Die wichtigsten Vereinbarungen waren:

- Herzog Wolfgang für die Grubenhagener Seite verpflichtet sich, den St. Johannes-Stollen so durch die vorhandenen Pingin und den alten Mann auf dem Burgstätter Zug weiterzutreiben, daß er die Tageswasser vom Frankscharrn- und Oberen Zellerfelder Stollen fernhält;

- Ebenso verpflichtet er sich, keine Kunsträder auf die Zellerfelder Stollen zu hängen.
- Herzog Julius als Stöllner übernimmt die Verpflichtung, den Frankscharrn- und die darunter angefangenen Stollen in das Clausthaler Gebiet fortzutreiben.
- Bei Stillstand des Stollenvortriebes durch die Zellerfelder Seite können die Stollen von den neu erschlossenen Gruben durch die Clausthaler Seite weitergetrieben werden. Zellerfeld verliert damit jedoch den Anspruch auf den Stollenneuten.
- Der Stöllner hat das Recht auf Mutung der erschlossenen Gänge.
- Bei Forttreibung der Stollen im Clausthaler Gebiet durch die Zellerfelder als Stöllner<sup>1</sup> wird ihnen für die Stollenbauten das Holz forstzinsfrei überlassen.
- Sollten von Zellerfelder Seite auf Clausthaler Gebiet durch den Stollen gereichte Gruben Silber liefern, wären sie für 10 Jahre vom Zehnten befreit.
- Bei weiteren Streitigkeiten muss eine kaiserliche Schiedskommission aus kurfürstlichen Räten angerufen und deren Spruch akzeptiert werden.

#### IV. Stollen der Frühzeit<sup>2</sup>

WAS HAKE schreibt, spricht für sich:

*Hier auf dem Oberrn Bergwerck hat der alte weise waitman noch geringer maßen gehabt, [als auf dem Rammelsberg] vnd wie es alte Bergverständige dafür halten, daß eine Gewerkschaft nicht mehr als 7 Lachter ins gevier, derwegen immer einen schacht an dem andern gehabt, in dem einen das Waßer mit **Bulgen** (...) einer dem andern helfen halten, im andern gesuncken und die **aufforderung** gehabt, vnd so durchaus der sachen einig gewest, dar sonst unmöglich die **Waßer zu halten** gewest,*

*weill sie keine tieffe stolln, allein Tage Stolln, doch entzlich, gehabt*

*Eß ist aber der Altman auch Willens die Stollen zu **treiben** und **inzubringen** gewest, wie für augen, denn er auf der Wiesen vnter dem Wildeman vnd der Treibhuten, da sein mundloch an der inderst außgeheth, angefangen vnd albereit durch die Burg vnd Wildeman gebracht,*

Den Erbstoppen erwähnt Hardanus HAKE 1526:

*... denn am Gemlichen Berge an der winterhalben aufgenommen worden ist eine Fundgrube vnd die vberneheste maße, welches vom **Lehenträger** auffin Christoff<sup>3</sup> genannt vnd bestetiget worden, samt einen **Erbstolln**, mit aller gerechtigkeit, ...*

<sup>1</sup> Im Rezeß von 1628 beschwert man sich darüber, daß dieses Recht nicht gewährt wird und jedesmal, wenn der Stollen kurz vor einem freien Feld stünde, mit einer Muthung zuvorgekommen würde. Im Rezeß von 1667 wird dieser Streitpunkt vorerst beigelegt. Unter Verzicht auf das Muthungsrecht erhält der Stöllner von jeder berührten Zeche 24 Kuxe. Als die Grube Caroline 1712 treffliche Anbrüche zeigte, macht man von Clausthalischer Seite dem Stöllner des Frankscharrn-Stollens diese Recht wieder streitig. Es kommt zu langwierigen, von beiden Seiten mit juristischen Spitzfindigkeiten geführten Auseinandersetzungen, welche später mit einem Vergleich enden.

<sup>2</sup> Vor Wiederaufnahme des Bergbaus um 1524, also bevor die Pest den Harzraum heimsuchte.

#### Die wichtigsten Oberharzer Stollen

<b>1. Im Grunder Bergrevier</b>	<b>8. Bockswieser Bergrevier</b>
1.1 Der Magdeburger Stollen	8.1 Der Anton Ulricher Stollen
1.2 Der Carler Stollen	8.2 Der Georg Wilhelm Stollen
1.3 Der Laubhütter Stollen	8.3 Der Grumbacher Stollen
1.4 Der Isaaks Tanner Stollen	
1.5 Der Hilfe Gottes und Isaaks Tanner Stollen	
<b>2. Im Zellerfelder Bergrevier</b>	<b>9. Im Altenauer Bergrevier</b>
2.1 Der Dreizehn Lachter-Stollen	9.1 Der Schultaler Stollen
2.2 Der Neunzehn Lachter-Stollen	9.2 Der Stollen nach der Engl. Crone
2.3 Der Frankscharrn-Stollen	9.3 Der Schatzkammer-Stollen
2.4 Der Obere Stoffenthaler Stollen	9.4 Der Segen Gotteser Stollen
2.5 Der Gestroste Julius-Stollen	
2.6 Der Sechzehn Lachter-Stollen	
2.7 Der Obere Jesus Anfang-Stollen	
2.8. Das Pelicaner Ort	
<b>3. Im Clausthaler Bergrevier</b>	
3.1 Der St. Johannes-Stollen	
3.2 Der Nasse Stollen	
3.3 Der Fürsten-Stollen	
3.4 Der Raben-Stollen	
3.5 Haus Hertzberger Stollen	
<b>4. Im Festenburg-Schulenberg Bergrevier</b>	
4.1 Der Festenburger Stollen	
4.2 Der Tiefe Schulenberg Stollen	
4.3 Der Carler Stollen	
4.4 Der Glücksrader Stollen	
4.5 Der Gnade Gotteser Stollen	
<b>5. Im Wildemanner Bergrevier</b>	
5.1 Der Himmlische Heerzug-Stollen	
5.2 Der Hütschenthaler Stollen	
5.3 Der Obere wunderbarliche Heizen-Stollen.	
<b>6. Im Lautenthaler Bergrevier</b>	
6.1. Der Lautenthaler Hoffnungs-Stollen	
6.2 Der Sachsen-Stollen	
6.3 Der Bromberger Stollen	
<b>7. Hahnenklee Bergrevier</b>	
7.1 Der Hahnenklee Stollen	



---

---

## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

---

---

### 1. Im Grunder Bergrevier

#### 1.1 Der Magdeburger Stollen (1528)

Nach Hardanus HAKE wurde mit dem Bau dieses Stollens 1528 begonnen. Eine Magdeburger Gewerkschaft<sup>3</sup> wollte damit der Grube Hoffnung zur Wasserlösung verhelfen. Tief in den Iberg getrieben dient er der Bergstadt Bad Grund heute zur Trinkwasserversorgung.

#### 1.2 Der Carler Stollen

Vom Tal an der Ostseite des Schurfberges ist dieser Stollen in nördliche Richtung in den Iberg getrieben. Dieser Stollen ist bei HAKE nur beiläufig erwähnt. Näheres über die Bauzeiten ist nicht bekannt. 1747 wird ein am Iberg gelegener Stollen wieder aufgeräumt, welcher nach CALVÖR von *den Alten* angelegt wurde. Dieser Stollen ist 267 Lachter lang. Möglicherweise haben wir es hierbei mit dem einstmals Fürsten-Stollen genannten Bauwerk zu tun. SCHELL erwähnt einen König Carler Stollen, welcher als erster nach dem Iberge getrieben sei; aber auch hier fehlen weitere Angaben.

#### 1.3 Der Laubhütter Stollen

Schon von den Alten, also vor der Pest, sicher aber vor dem Dreißigjährigen Kriege, wurde der Laubhütter Stollen in Richtung des Haus Braunschweiger Zuges zu treiben begonnen. Die Lage seines Mundlochs am Ende der Auslaufstraße oder des Verbruchs des oberflächennahen Teils ist oberhalb des Grunder Ortsteils Laubhütte noch heute als Einschnitt neben der Straße erkennbar.

1686 wurde der Stollen wieder in Angriff genommen, obwohl man wußte, daß das zu durchtreibende Mittel ca. 1800 Lachter betrug und mit einer Bauzeit von 50 Jahren zu rechnen war. Nur wenige 10 Meter hangaufwärts hinter dem Mundloch findet sich ein erstes und sicher altes Lichtloch. CALVÖR hat dieses aber nicht mitgezählt. Es scheint daher noch aus der ältesten Periode zu stammen. Angaben macht er nur zu zwei Lichtlöchern, einem ersten nach 408 Lachtern und einem zweiten mit einer Tiefe von 50 Lachtern.

Wir wissen aber, daß dieser Stollen mit 3 Lichtlöchern weitergetrieben wurde und die Gesamtzahl von 4 Lichtlöchern richtig ist. Zur Stümpfung des 3. und 4. Lichtlochs wurden nahe dabei zwei kleine Teiche angelegt, wovon der Damm des oberen noch erhalten ist. Hinter dem 3. Lichtloch hat man ab 1705 5½ Lachter über dem Stollen einen Oberstollen angesetzt. Mehrere Wetterschächte zum Unterstollen sollten eine bessere Bewetterung bewirken. Nach der Verbesserung der Bewetterung durch den Richter (Bürgermeister) von Grund und nachmaligen Maschinendirektor BARTELS wurde der Oberstollen wieder eingestellt.

Denn 1717 hatte BARTELS am 3. Lichtloch eine Bewetterungsmaschine angelegt. Es handelte sich um eine hohe Esse, welche ihre Verbrennungsluft durch Lutten aus dem Stollen zog und somit einen Wetterstrom erzeugte. Dadurch wurde die Forttreibung des Stollens um weitere 900 Lachter ermöglicht. BARTELS hat an diesem Lichtloch erstmals gezeigt, daß für die Korbwelle einer Förderanlage eine Position weit entfernt vom Schacht möglich war. Dabei konnte allerdings das Übergewicht der Kettenabschnitte zwischen Korbwelle und Seilscheiben den Niedergang der leeren Fördertonnen behindern. Dieser Mangel mußte durch Verwendung des Unterseils, eines unter den Tonnen angebrachten Gegengewichts, behoben werden. Der Stollenvortrieb wurde dennoch 1719 eingestellt, da man den hohen Holzaufwand und die Anlage der tiefen Lichtlöcher scheute.

<sup>3</sup>Nach Henschke soll auch dieser Stollen von Herzog Heinrich dem Jüngeren aufgenommen worden sein.

#### 1.4 Der Isaaks Tanner Stollen (1739)

CALVÖR bezeichnet die Örtlichkeit, an der das Mundloch dieses Stollens angesetzt war, als *Schwarzes Wasser*. Der Stollen ist bis in das Grubenfeld der Grube Isaaks Tanne auf einer Länge von 277 Lachtern aufgeföhren worden und brachte hier eine Teufe von 14 Lachtern ein. Ein Riß von 1740<sup>4</sup> zeigt, daß er mit 5 Lichtlöchern durchgetrieben wurde.

Im 16. Jh. hat in diesem Gebiet die Grube **Hilfs Gots im Grund** gebaut, war aber wieder eingestellt worden. Um 1830 an dieser Stelle als **Hilfe Gottes** wieder aufgenommen, hat diese Grube bis zur Stilllegung mehr Erz geliefert als jede andere im Harz. Für sie wurde der Stollen wieder in Betrieb genommen.

#### 1.5 Hilfe Gottes - Isaaks Tanner Stollen (vor 1750?)

Hierbei handelt es sich um ein Suchort im Eichelberg. Nur wenige Meter nördlich des Tiefen Georg-Stollen-Mundlochs war es angesetzt. Beim Vortrieb des Tiefen Georg-Stollens wurde sein vorderes Teilstück als Hilfs- oder Bewetterungsstollen wieder aufgeräumt und genutzt.

### 2. Im Zellerfelder Bergrevier

#### 2.1 Der Dreizehn Lachter-Stollen (?/ 1526)

Anfänglich wurde dieser Stollen auch **Tiefer Wildemanner Stollen** genannt. Die geänderte Bezeichnung stammt von seiner Lage 13 Lachter tief unter dem 19 Lachter-Stollen. Wie schon in dem Abschnitt IV, Stollen der Frühzeit, aus Hardanus HAKE zitiert, wurde dieser Stollen vor dem Einfall der Pest 1349 zu treiben begonnen und bald nach Wiederaufnahme des Bergbaus durch Heinrich den Jüngeren 1526 weiter fortgetrieben. Bis an den Treuer Schacht, dem vorletzten auf Zellerfelder Seite, wo er 67 Lachter Tiefe einbringt, beträgt seine Länge 2322 Lachter. Ab 1693 wurde er auf Clausthaler Kosten durch den Burgstätter Zug bis zur Grube Neue Benedicte getrieben, die er in einer Tiefe von 78 Lachtern erreichte. Die erste Grube auf Clausthalischer Seite, Herzog Johann Friedrich, erreicht er nach 2589 Lachtern. Nach dem Stollen-Rezeß von 1691 durfte die Clausthalische Seite keine Künste über diesen Stollen hängen. Damit sollte verhindert werden, daß deren Abfallwasser auch noch auf diesem Stollen abgeleitet werden mußten. Seine Wasserführungskapazität war beschränkt, so daß in Flutzeiten ein Teil der Grubenwasser bis auf den 19 Lachter-Stollen gehoben werden mußten. Er war der Hauptstollen des Zellerfelder- und Burgstätter Zuges, und wurde in dieser Funktion erst durch den Tiefen Georg-Stollen entsetzt, d.h. abgelöst. Da er mit starkem Ansteigen getrieben war, konnte in seinem unteren Bereich ein fast söhlicher Umbruch aufgeföhren werden, wodurch am Haus Sachsener Schacht ein Kunstgefälle gewonnen wurde. In der Ortslage Wildemann unterfährt er die Innerste so oberflächennah, daß eine besondere Abdichtung des Flußbettes erforderlich wurde.

#### 2.2 Der Neunzehn Lachter-Stollen (1535)

Auch Getroster Hedwigs- oder Oberer Wildemanner Stollen genannt, wurde er 1535 von Herzog Heinrich begonnen, mußte aber schon bald wegen des festen Gesteins wieder liegengelassen werden. Unter Herzog Julius wurde der Stollenbau 1570 wieder aufgenommen und auf einem schneidigen Gang fortgeföhrt. Sein Mundloch befand sich über dem Wildemanner Rathaus. Im Flach'schen Riß von 1661 ist zu sehen, wie der Hundslauf aus dem Stollenmundloch auf einem Gebrück über die Innerste zum Bohweg geföhrt wurde. Nach 1809 wurde der Stollen auf einer Länge von ca. 800 m verumbrucht und das Mundloch über dem Wildemanner Pochwerk angelegt. Bis zum Schacht Johann Friedrich, der ersten Grube des Einseitigen Har-

zes auf dem Burgstätter Zug, ist er 2308 Lachter lang. Ab 1685 wurde er auf Clausthaler Kosten weiter durch den Burgstätter Zug getrieben und reichte bei einer Länge von 2276 Lachtern bis hinter die Grube Prinzessin Elisabeth.

#### 2.3 Der Frankscharrn-Stollen (1548)

Er hatte sein Mundloch im Zellerfelder Tal an der Einmündung des Todentals. Ab 1548 durch Quergestein zum Zellerfelder Zug getrieben, erreichte er nach ca. 13 Jahren und einer Länge von 1159 Lachtern die Grube Kaiser Karl. Nach weiteren 1300 Lachtern wurde er 1564 mit der Grube Rheinischer Wein durchschlägig. Dieses letzte Teilstück wurde auch **Unterer Jesus Anfang-Stollen** genannt und besaß 8 Lichtlöcher. Der Stollen wurde von den Zellerfeldern als Stöllner weiter in den Burgstätter Zug getrieben. Die Clausthalische Grube Herzog Johann Friedrich erreichte der Stollen nach 356 Lachtern 1648 und wurde nach weiteren 1846 Lachtern im Grubenfeld Haus Lüneburg / St. Elisabeth 1652 stehen gelassen.

Eine 1½ Lachter höher liegende alte Wasserstrecke wurde von Clausthalischer Seite als Fortführung des Stollens bis zur Grube Prinzessin Elisabeth am Jägersblesker Teich genutzt. Von der Grube St. Elisabeth bis zum Caroliner Schacht betrug die Länge 459 Lachter und vom Caroliner Schacht bis zum Schacht Prinzessin Elisabeth noch einmal 632 Lachter. Bei der Grube Neue Benedicte erreicht er eine Teufe von 34 Lachtern.

#### 2.4 Der Obere Stoffenthaler Stollen (1561)

Er wird auch Haus Sachsener Stollen genannt. Nach CALVÖR waren schon um die Mitte des 18. Jh. keine Spuren davon mehr vorhanden. Baubeginn soll 1561 gewesen sein, das Mundloch soll sich unter der Grube Haus Sachsen nach der Innerste zu befinden haben. Mit einer Länge von 750 Lachtern war er bis zu den Gruben Augustsburg und Bleyfeld getrieben worden. Unter der am höchsten gelegenen Grube St. Johannes Enthauptung brachte er eine Teufe von 35 Lachtern ein.

#### 2.5 Der Getroste Julius-Stollen (1570)

Diesen Stollen ließ Herzog Julius aus dem kleinen Stoffenthal am Meinersberge in den Stoffenthaler Zug treiben. In der Grube 2., 3. und 4. Maaß nach dem Bleyfeld erreichte er eine Länge von 966 Lachtern. Er brachte 28 Lachter Teufe mehr ein als der Obere Stoffenthaler Stollen und 11 Lachter mehr als der Frankscharrn-Stollen.

#### 2.6 Der Sechzehn Lachter-Stollen (nach 1570)

Dieser vormals Glückswarter Stollen genannte Stollen wurde laut CALVÖR nach dem Getrosten Julius-Stollen zu treiben angefangen, wobei genaue Angaben über den Baubeginn fehlen. Sein Mundloch soll sich *über dem Wildemann herauf* ... befunden haben, sei ... *aber seit Jahren nicht mehr offen* .... Er wurde durch die Grubenfelder Sonnengang, Segen Gottes, Cherubim, Haus Sachsen, Erzengel Gabriel, Weißer Schwan bis in den Himmelfahrer Tagesschacht getrieben, wo er mit einer Länge von 1377 Lachtern und in einer Teufe von 36½ Lachtern endete. Die exakte Teufe von 16 Lachtern unter dem Getrosten Julius-Stollen am Haus Sachsener Schacht mag zu seiner Benennung geföhrt haben. Zum Johann Friedlicher Schacht auf dem Einseitigen Gebiet hatte er eine Verbindung. Im 18. Jh. wurde er noch als Aufschlagwasser-Strecke offengehalten.

Der Stollen wird aber von BARTELS als Blind-Stollen bezeichnet. Im Panoramariß von KOCH aus dem Jahre 1606 ist er als solcher eingezeichnet. Im Flach'schen Riß von 1660 endet er am Haus Sachsener Schacht. Diese Angaben stehen im Gegensatz zu denen von CALVÖR.

#### 2.7 Der Obere Jesus Anfang-Stollen (vor 1626)

Er wird auch Oberer Zellerfelder Stollen genannt und wurde, wie CALVÖR berichtet, schon nach 1626 liegen gelassen. Das Mundloch soll sich *... im Tale unter der Mühle bei des Zellerfelder Forstschreiber und Richter Buschs Garten* ...<sup>5</sup> befunden haben, also in dem Bereich, wo das Zellerfelder- mit dem Carler Tal zusammenläuft, unterhalb der Ringer Halde. Nach BARTELS soll es sich aber um einen Blindstollen aus dem Schacht Erster Eingang gehandelt haben. Da der tiefer im Tal angesetzte Frankscharrn-Stollen aber auch **Unterer Jesus Anfang-Stollen** genannt wurde, sehe ich zwischen beiden Stollen einen Zusammenhang und möchte den Nachrichten von CALVÖR mehr Glauben schenken. Auch lassen die Geländeformationen den Ansatz eines Stollens aus dieser Gegend als naheliegend erscheinen.

#### 2.8 Das Pelicaner Suchort (vor 1716)

Dieser Stollen wurde einige Jahre vor 1716 aus dem Innerstetal angesetzt und wegen böser Wetter wieder eingestellt. Er sollte als Suchort den alten Haus Braunschweiger Gang erkunden. Als man ihn 1716 weitertreiben will, wird wieder der Richter BARTELS beauftragt, die Künste für eine bessere Bewetterung vorzurichten. Ihm wird erlaubt, seine neue Erfindung, die Feuerwettermaschine, einzubauen. Der erfolgreiche Wetteraustausch veranlaßt ihn, diese Maschine in verbesserter Form auch auf dem 4. Laubhütter Stollen-Lichtloch aufzubauen. Das 3. Tiefe Georg-Stollen-Lichtloch wird von diesem Stollen aus angefahren und das Ort als Tagesstollen in Betrieb genommen. Vom Niveau des Mundlochs ausgehend wird ein Wasserlauf, der Schulte-Stollen genannt, bis zur Wiemannsbucher Kappe durchgetrieben. Bis zur Einstellung der Grube Hilfe Gottes, der letzten des Harzer Silber-Blei-Bergbaus, wird er als erstes Teilstück der Wasserversorgung dieser Grube dienen. Zur Zeit für forstliche Zwecke im Betrieb gehalten, wird er wohl in Kürze in das Denkmal der Wasservirtschaft übergehen.

### 3. Im Clausthaler Bergrevier

#### 3.1 Der Johannis-Stollen

Der Baubeginn dieses Stollens ist unbekannt. Sein Mundloch soll sich oberhalb des Eulenspiegler Teichs nahe der Grube Johann Friedrich befinden haben. Als höchstgelegener Stollen des Burgstätter Zuges kann er nur oberflächennah angelegt worden sein. Im Stollenrezeß von 1582 hat sich die Clausthaler Seite verpflichtet, diesen Stollen fortzutreiben, um den Zellerfeldern mehr Wasser auf deren Künste zu erschotten und darunterliegenden Stollen oberflächennah Zugänge fernzuhalten. Der Stollenvortrieb wurde aber nach einem Vergleich 1626 eingestellt. Der Rechnungsföhrtung diente dieser Stollen aber weiter; Ausgaben für kleinere Bauvorhaben wurden über den Johannis-Stollen abgerechnet.

#### 3.2 Der Nasse Stollen

Er soll nach BARTELS auf dem Rosenhöfer Zug aus dem Rosenhöfer Tal in Richtung der Gruben Anna - Drei Könige getrieben worden sein. Dies ist durch die Talnähe dieser Gruben wahrscheinlich, es dürfte sich aber mehr um deren Tagesentwässerung gehandelt haben.

#### 3.3 Der Fürsten-Stollen (1554)

Nach CALVÖR soll er der erste Stollenbau auf dem Rosenhöfer Zug nach Wiederaufnahme des Bergbaus gewesen sein. Es gibt aber Gründe für die Annahme, daß auch hier von den Alten schon Bergbau betrieben wurde. Sein Mundloch hat gegenüber dem ehemaligen 4. Rosenhöfer Talpochwerk gelegen und ist heute von der Silberseger Halde verdeckt. 1606 hatte er

<sup>5</sup>Richter Buschs Garten = auf einem Riß von SCHREIBER von 1700 wird das direkt unter dem Eulenspiegler

<sup>4</sup>Ohne Titel, Den 30 teil May 1740 J. EGGERS





## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

eine Länge von 687 Lachtern erreicht und war bis in die Gegend des Sorger Teiches getrieben. In der Grube Rosenhof brachte er eine Teufe von 23 Lachtern ein.

### 3.4. Der Raben-Stollen (1573)

10 Lachter unter dem Fürsten-Stollen wurde 1573 am Fuße des Rabentales dieser Stollen angesetzt. Es ist möglich, daß der Ort des Mundlochs so ausgesucht war, daß die erschrotenen Wasser in den evtl. schon vorhandenen Hüttengruben laufen konnten. 1606 war er 688 Lachter durchgetrieben; beim Durchschlag in den Rosenhöfer Schacht 1617 erreichte er mit Nebestrecken schon eine Länge von 1297 Lachtern. Selbst das Einkommen des Tiefen Georg-Stollens in die Rosenhöfer Schächte änderte an der wasserwirtschaftlichen Bedeutung dieses Stollens nichts. Bis zur Einrichtung der Wassersäulenmaschinen im Schacht Silberregen hatte er die Kraftwasser der inwendigen Künste weiterhin dem Hüttengruben zuzuführen.

### 3.5. Haus Herzberger Stollen

Dieser Stollen, auch Langer Stollen genannt, war schon in der Bergbauperiode, welche mit dem Tillyschen Einfall in Zellerfeld 1626 zu Ende ging, vorhanden. Sein Mundloch im Mittleren Hasental, damals noch Papageyenthal genannt, ist bis heute sichtbar. Mit vielen Lichtlöchern vorgetrieben, erreichte er in der Grube Haus Herzberg eine Teufe von 20 Lachtern. Bei Wiederaufnahme des Bergbaus auf diesem Zuge 1681 wurden die Stollenwasser unterhalb des Mundlochs auf ein Kunstrad geleitet. Ein Feldgestänge war bis zur Grube Haus Herzberg vorgerichtet. Aus dem dafür erbauten *Haus Herzberger Teich im Papageyenthal*, dem heutigen Hasenwieser Teich, wurden die Aufschlagwasser vermehrt.

## 4. Im Festenburg-Schulenberg Bergrevier

### 4.1. Der Festenburger Stollen (vor 1690)

Über den Festenburger Stollen berichtet CALVÖR, daß dieser 1708 begonnen worden sei. Das ist aber nicht richtig; in den Akten der Grube Festenburgs Glück / Englische Crone finden sich andere Angaben. 1690, kurz nach Wiederaufnahme des Bergbaus in diesem Revier, wurde beim Aufräumen der vom Alten Mann verlassenen Grubenbauten bemerkt, daß das Tiefste nur wenige Lachter vor dem Festenburger Stollen stehengelassen worden war. 1692 wurde man mit einer Bohrung in diesen Stollen durchschlug und konnte die Grube von der anfänglichen Wassermot befreien. Der Stollen ist also zweifellos schon während der im Dreißigjährigen Krieg zu Ende gegangenen Periode angesetzt worden. Sein Mundloch hatte er an der Einmündung des rechten Seitentals am Schalker Bach gegenüber der Urbaner Halde. Auch die dichte Folge der 6 Lichtlöcher verrät uns, daß er schon in einer frühen Zeit vorgetrieben worden war. Um die Wetterprobleme vor Ort zu verbessern, hat der nachmalige Maschineninspektor BARTELS im Carler Grubenfeld eine Bohrung auf diesen Stollen angesetzt und bei einem Durchmesser von 10 Zoll in einem Vierteljahr 7 Lachter durch überaus festes Gestein niedergebracht. War man mit der in dieser Zeit erreichten Tiefe nicht ganz zufrieden, ist die Einstellung der Bohrversuche dennoch nicht auf zu geringe Leistung dieser neuentwickelten Maschine zurückzuführen. Die gleichzeitigen Versuche mit seiner Feuerwettermaschine auf dem Pelicaner Stollen waren so erfolgreich, daß fortan dieses Verfahren zur Wetterverbesserung in Anwendung kam.

### 4.2. Der Tiefe Schulenberg Stollen (1704)

Er wurde nach CALVÖR 1704 im *Weißten Wasser über der Sägemühle* angesetzt. Die genaue Lage seines Mundlochs ist durch das südwestlich der Juliane Sophier Halde unter der Straße

aus tretende Sickerwasser noch heute eindeutig zu erkennen. Er war so geführt, daß er erst die Mittelschulenberg Gruben wie Printzen, August Wilhelm, Merten, dann die Oberschulenberg Gruben und weiter die Festenburger Gruben erreichte, die ihm auch als Lichtlöcher dienten. In diesem Stollen kam es 1812 zu einem Unglück, welches der Bergat SCHELL detailliert beschrieben hat. Der nahe über dem 1. Lichtloch vorbeiführende Auguster Graben war durch Schneefall zugestöbert, trat über und die Wasser flossen unbemerkt in das Lichtloch. Sie brachten es zum Einsturz und ertränkten die beiden dort beschäftigten Bergleute. Auf diesem Stollen hatte der schon erwähnte Georg WINTERSCHMIDT am Schacht Weißer Schwan eine Wassersäulenmaschine installiert, welche 11 Jahre in Tätigkeit war und damit ihre Brauchbarkeit unter Beweis stellte. Der Stollen reichte bis in das Feld der Grube Kaiser Carl.

### 4.3. Der Carler Stollen

Es ist ein von der sogenannten Pferdetränke am Festenburger Wege - heute befindet sich dort ein Wassersammler - aus dem Feld der Grube Kaiser Carl bis zum Schacht der Grube Königin Elisabeth vorgetriebener Stollen.

### 4.4. Die Glücksrader Stollen (vor 1690?)

Hinter dem Oberschulenberg Zechenhaus soll sich ein Stollenmundloch für einen in die alten Glücksrader Schächte<sup>6</sup> gerichteten Stollen befinden haben. Einbuchtungen am Hang lassen dies als richtige Überlieferung erscheinen.

Einige hundert Meter unter dem ehemaligen 1. Schulenberg Pochwerk befindet sich am Hang das Mundloch des Glücksrader-Stollens. Dieser wurde bei der Wiederaufnahme des Bergbaus auf diesem Zug am Ende des 17. Jh. bis in den Glücksrader Schacht und noch darüber hinaus getrieben. Nach Stilllegung der Oberschulenberg Gruben wurde dieser Stollen ab 1817 für Besucher offengehalten.

### 4.5. Der Gnade Gotteser Stollen (vor 1690?)

Er hat sein Mundloch am Fuße der Gnade Gotteser Halde<sup>7</sup> gehabt. Auch dieser Stollen scheint schon aus einer Bergbauperiode vor dem 17. Jh. zu stammen. Er entwässerte die Gruben Gnade Gottes und Gelbe Lilie. Kurz nach der Einstellung der Grube Gelbe Lilie gaben Erzfunde in einer neben dem Schacht liegenden alten Pinge den Anlaß zur Neugründung einer Gewerkschaft, welche unter dem Namen Neue Gelbe Lilie einen neuen Schacht abteufte und den Stollen wieder in Betrieb nahm.

## 5. Im Wildemanner Bergrevier

### 5.1. Der himmlische Heerzug-Stollen (1555)

Bei HAKE: Der „Tiefe Himmlisch Heers Stoll“

... und von unserm gnädigen F.v.H Hertzog Heinrich dem Jüngeren (...) Zwene stolln [im Hüttenthaler Zug] hineingetrieben, welches vil gulden gekostet, daß die gewerken, so daruffgebawet, auch stadlich genoßen haben.“

<sup>6</sup> Die Alten Glücksrader Schächte sind ein Pingenfeld, welches oberhalb des berühmten Oberschulenberg Ausbisses liegt.

<sup>7</sup> Links neben der Straße, wenn man von Oberschulenberg nach Mittelschulenberg durch die scharfe Rechtskurve fährt.

Nach CALVÖR wurde dieser Stollen 1552 begonnen und 1200 Lachter lang durch den Hüttenthaler Zug bis zur Grube Güldene Sonne getrieben. An dieser Grube brachte er eine Teufe von 24 ½ Lachtern ein. Als Lichtlöcher nutzte man dabei Schächte der einzelnen Grubenfelder.

Das nicht mehr sichtbare Mundloch war so angelegt, daß die Stollenwasser vom Lautenthaler Kunstgraben aufgenommen wurden. Wir wissen nicht genau, ob der Himmlische Heerzug-Stollen getrieben wurde, als der Lautenthaler Kunstgraben schon vorhanden war. Die Anlage des Lautenthaler Kunstgrabens in Abhängigkeit von diesem Stollenmundloch ist aber nahelegend, war er doch auch zur Aufnahme der 13 Lachter-Stollen-Wasser geplant.

### 4.2. Der Hüttenthaler Stollen (vor 1560)

Er wurde auf einem schon von den Alten begonnenen Stollen 1560 fortgeführt. Bis in das Feld der Grube Baumgarten erreichte er eine Länge von 239 Lachtern und eine Teufe von 51 Lachtern.

### 5.3. Der Obere wunderbarliche Hintzen-Stollen

Der Name dieses Stollens setzt eigentlich einen zweiten, unteren Stollen voraus. Da aber nur dieser Name von HAKE erwähnt wird, ist ein Zusammenhang mit der Grube *Wunderlicher Heinz* anzunehmen. 1549 wird er als Herrschaftlicher Stollen aufgeführt. Wir wissen nicht genau, wo die 1. Heizenkunst gestanden hat. Es könnte sich bei diesem Stollen also auch um den Aufschlag-Stollen für diese Kunst handeln.

Es muss aber auch in Betracht gezogen werden, dass es sich bei dieser Namensgebung für Stollen und Grube um eine Abwandlung des Herzoglichen Vornamens oder sogar um einen Flurnamen gehandelt haben kann.

## 6. Im Lautenthaler Bergrevier

### 6.1. Der Lautenthaler Hoffnungs-Stollen (1745)

Die Namensgebung dieses Stollens kann leicht zu einem falschen Eindruck über das Bergrevier führen, welchem er zu Hilfe kommen sollte. Er diente nicht den Lautenthaler, sondern den Bockswieser und Hahnenkleer Gruben als Lösungsstollen, war jedoch aus dem Sandfeld der Grube Lautenthals Hoffnung vorgetrieben worden.

Erstmals wird dieser Stollen in einem Überschlagsbefahrungsbericht vom Quartal Reminiscere 1695 erwähnt. Hier heißt es, daß er 8 Lachter lang vom Mundloch abstehe. 1718 wird berichtet, daß das Stollenort dicht vor einer voller Wasser stehenden Pinge angekommen sei, mit Vorsicht und Vorbohrungen solle weiter getrieben werden.

Die Vorteile, die der 1733 durchgeschlagene Grumbacher Stollen den Bockswieser Gruben gebracht hatte, waren durch das weitere Abteufen und die starken Wasserzugänge weitgehend verloren gegangen, sodass erneut Wassernötigkeit entstand. Auch der 1741 wieder in Gang gekommene Bergbau auf dem Hahnenkleer war ein Anlaß, die Forttreibung dieses Stollens dorthin zu untersuchen.

Mehrere Möglichkeiten werden erwähnt. Aber die Durchtreibung des schon 91 Lachter weit aufgefahrenen, als Tagesstollen für den Schacht Herzog Ferdinand Albrecht der Grube Lautenthals Hoffnung begonnenen Stollens wird am 11.11.1745 im Zellerfelder Bergamt beschlossen. Das Mundloch liegt unterhalb des Neuen Treiber Teichs. Als man 1747 mit dem weiteren Vortrieb begann, war von dort an schon auf 112 Lachter ausgelangt worden.

Vom Stollenort ab war er noch 406 Lachter weiter auf dem Hahnenkleer Gang bis zu dem gedachten 2. Lichtloch zu treiben. Von dort wären dann durchs Quergestein weitere 686 Lachter nach dem als 3. Lichtloch vorgesehenen Schacht der Grube Brauner Hirsch auszu-

hauen. Von diesem Schacht bis zum Schacht der Grube Herzog Johann Friedrich auf dem Bockswieser Gang wären es weitere 149 Lachter. Dieser Stollen, der auf der Bockswiese 39 Lachter mehr Teufe einbrachte als der Grumbacher Stollen, sollte in etwa 20 bis 25 Jahren durchzutreiben sein.

Das Vorgehen dabei orientierte sich an folgenden Überlegungen:

Wenn aus dem 2. Lichtloch die bisherige gerade Richtung auf dem Hahnenkleer Gang beibehalten wurde, müßte das Stollenort die etwa 600 Lachter entfernt liegenden Hahnenkleer Gruben erreichen. Vom Mundloch her sollte schleunigst der Standort des mit 81 Lachter Teufe geplanten 2. Lichtlochs erreicht werden. Man wollte so den vermutlich benötigten Kunstbau hinauszögern. Eine ältere Tagesrösche der Grube Dorothea Friederike sollte zu diesem Lichtloch hin verlängert werden. Es wurde vorgesehen, den Teich im Murtal wieder instandzusetzen und eine Kunst am 1. Lichtloch mit einem Geschlepp zum 2. Lichtloch vorzurichten.

Für das 3. Lichtloch war der Standort durch Aufrichtung des Geländes unterhalb des Kuttelbacher Teichs gefunden worden. Der um 2 Lachter aufgetragene Kuttelbacher Teich sollte das Aufschlagwasser für ein Kunstrad speichern, die Kunstgestänge sollten durch eine Rösche mit dem Lichtloch verbunden werden. Einige Jahre vor Fertigstellung des Stollens müßte am 3. Lichtloch noch eine 2. Kunst vorgerichtet werden. Das 3. Lichtloch sollte auf 68 Lachter Teufe abgesunken werden. Es hieß aus dem Schacht der Grube Brauner Hirsch könne sofort mit dem Vortrieb begonnen werden. Die veranschlagten Baukosten von 200-400 Gulden sollten wie beim Grumbacher Stollen zur Hälfte von der Herrschaft und zu je einem Viertel von der Bergbaukasse und den Gewerken aufgebracht werden.

Es war schon in Betracht gezogen worden, diese Lichtlöcher für die später sicher notwendige Treibung eines tieferen Stollens, nämlich der Forttreibung des Tiefen Sachsen-Stollens in das Bockswieser Revier, mit vorzusehen.

Nach einer kurzen Baupause 1751 kam es ab 1757 zu einer durch den Siebenjährigen Krieg verursachten längeren Pause. Erst 1765 wurde der Bau ernsthaft fortgeführt. Die positive Entwicklung des Hahnenkleer Bergbaus veranlaßte die Verantwortlichen des Bergamts nach jahrelangen Überlegungen, den Vortrieb des Flügellores nach Bockswiese einzustellen, und die Forttreibung in die Hahnenkleer Gruben zu forcieren.

Zwischenzeitlich hatte man den Bockswieser Gruben mit Hilfe von 11 Winterschmidtschen Wassersäulenmaschinen zu Hilfe kommen wollen. Vom Erfinder unverschuldet erwiesen sich die gewählten Investitionen aber als Fehlschlag. Denn auch für diese Maschinen, welche die Aufschlagwasser etwas sparsamer als die Kunsträder nutzten, konnte nicht soviel Wasser gespeichert werden, wie für einen beständigen Betrieb erforderlich war.

Auch die Verlegung des Hauptstollenorts in Richtung Hahnenkleer erwies sich als wenig zukunftsorientiert. Die Ausbeute sank und ein nachhaltiger Bergbau war nicht mehr zu erwarten. So wurde erst 1791 der Vortrieb in Richtung Bockswiese wieder in Angriff genommen.

Als Beispiel für die Vortriebsleistungen durch das Quergestein vom Hahnenkleer Gang zum Bockswieser Gang, also vom 2. zum 4. Lichtloch, mögen hier einige Angaben dienen:

Im Quartal Trinitatis 1796 wurde von der 6. bis zur 13. Woche auf dem Stollenort vom 2. nach dem 3. Lichtloch von 10 Arbeitern ein 3 Lachter langes Stück ausgehauen, das Stollen-gegnert aus dem 3. Lichtloch durch einen Untersteiger und 7 Arbeiter in der gleichen Zeit 4 Lachter lang. Die Vortriebsleistung pro Woche konnte je nach Gesteinsart und Ortsbelegung ½ bis 1½ Lachter betragen. Das Abteufen eines Lichtlochs - in den Maßen 3 Lachter lang und 1½ Lachter breit - um einen Lachter konnte von 4 Arbeitern in 6 Wochen erfolgen. Das Abteufen eines ca. 66 Lachter tiefen Lichtlochs konnte somit bei ständiger Belegung durchaus 7½ Jahre in Anspruch nehmen.

Aus Mangel an Aufschlagwasser für die Künste konnte das Stollenort und -gegnert z. B. vom 3. Lichtloch aus nicht ständig belegt werden. Wesentliche Verzögerungen beim Vortrieb waren die natürliche Folge. Der Lautenthaler Hoffnungs-Stollen erreichte die



## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

Bockswieser Gruben daher erst nach 52-jähriger Bauzeit im Jahr der Fertigstellung des Tiefen Georg-Stollens 1799.

Aus dem Bergamtsprotokoll der 4. Woche im Quartal Rem: 1800, dem 23<sup>er</sup> Novbr. 1799

*Ich schätze mich besonders glücklich, an dem heutigen Tage dem Königl. und Churfürstl. Bergamte die frohe Nachricht bekannt machen zu können, - Daß am verwichenen Mittwoch, den 20 ten dieses Monats des Abends um 5 Uhr, der Durchschlag des Lautenthaler Hoffnungs Stollen in den letzten durchzutreibenden Mittel zwischen den 4<sup>ten</sup> Lichtloche und den H. Johann Friedricher Kunstschachte mit Ort und Gegenort glücklich und zutreffend gemacht ist!*

### 6.2. Der Sachsen-Stollen (1550-1560)

Genauere Angaben über den Baubeginn sind nicht vorhanden. 1564 wird er aber erstmals erwähnt. Die Lage des Mundlochs wird ... *gegenüber dem Zechenhause am Creutzberg* ... genannt, von wo er bis zu den Gruben Großer- und Kleiner St. Jacob 670 Lachter fortgetrieben ist und 34 Lachter Teufe einbringt.

In dieser Zeit wird auch ein Oberer Stollen<sup>8</sup> erwähnt, von dem aber keine weiteren Nachrichten vorhanden sind.

### 6.3. Der Bromberger Stollen

Er wurde als Gegenstück zum Sachsen-Stollen auf dem Gegentrumer Gang bis zur Grube Bromberg getrieben. Baudaten sind mir nicht bekannt.

### 7. Hahnenkleer Bergrevier

#### 7.1. Der Hahnenkleer Stollen

Er wurde auch als St. Erasmus-Stollen bezeichnet. Nach SPRUTH soll er von Herzog Heinrich d. J. wieder belegt, aber wohl schon im Mittelalter erstmals angesetzt worden sein. In einem Schreiben des Bergmeisters Wolf SEIDEL vom September 1592 an Herzog Julius wird dieser Stollen erwähnt. Unter diesem Herzog soll er eine Länge von 260 Lachtern erreicht haben. Eine Verlängerung des Stollens auf 600 Lachter wurde 1687 dem Markscheider und Bergmeister J. C. BUCHHOLTZ als Unternehmer übertragen.

Nutznießer des Stollens war der als Bergwerksunternehmer erfolglos tätige, aber mit vielen Privilegien ausgestattete Hildesheimer Bischof Jobst EDMUND, dem die Oberen Hahnenkleer Gruben verliehen waren. Nach dem Tode des Bischofs ging diese Bergbauperiode 1705 zu Ende.

In der folgenden Zeit wurde um 1741 der Stollen von den Betreibern der Gruben Beständigkeit und Theodora wieder aufgemacht. Sein Mundloch befindet sich im Todtental, einem Seitental der Grane, von wo er mit einigen Lichtlöchern nach 393 Lachtern den Gesamtschacht der Gruben Theodora und Beständigkeit in einer Teufe von 35 Lachtern erreichte. Dieser Stollen und die nur geringe Teufe dieses Schachtes bildeten für den damaligen Ingenieurführer

<sup>8</sup> Mglw. handelt es sich hierbei um den St. Jakobs-Stollen.

rich WINTERSCHMIDT die Voraussetzungen, die von ihm erfundene Wassersäulenmaschine hier als Demonstrationsobjekt aufzustellen. Für den beabsichtigten Einbau mehrerer dieser Maschinen auf den Bockswieser Gruben wollte man sich zuvor von deren Funktionsfähigkeit überzeugen. Aber erst nachdem er auf der Grube Aufrichtigkeit im Schleifensteinal eine weitere Maschine in Betrieb gebracht hatte, konnte das große Projekt der Bockswieser Wassersäulenmaschinen in Angriff genommen werden. Auf dem Gesamtschacht wurde später eine noch größere Wassersäulenmaschine von WINTERSCHMIDT eingebaut.

### 8. Im Bockswieser Bergrevier

#### 8.1. Der Herzog Anton Ulricher Stollen (vor 1660)

Bei Wiederaufnahme des Bergbaus auf der Bockswiese in den 60er Jahren des 17. Jh. wird schon von einem in Richtung dieser Grube getriebenen Tagesstollen gesprochen. Bekannt ist dieser Stollen dadurch geworden, daß er bis 1724 in das Pital durchgetrieben wurde. Jetzt konnte er als Pitaler Wasserlauf eine noch wichtigere Funktion wahrnehmen. Die Abfallwasser der Gruben auf dem Zellerfelder Hauptzug wurden in Form einer Fernwasserversorgung von der Winterhalbe zurück, unter Mitnahme der Mittleren und Unteren Kellerhalser Teichwasser unter dem Stadtweger Teich hindurch in das Pital und durch den Stollen nach Bockswiese geführt.

#### 8.2. Der Herzog Georg Wilhelmer Stollen (vor 1660)

Bei Wiederaufnahme des Bergbaus um 1670 war dieser Stollen bereits verbrochen. Das Mundloch, das im Bereich der heutigen Straßenüberführung über den Grumbach liegt, mußte erst gesucht werden. Eine dichte Folge von Grubenpingen am südlichen Talhang des Grumbachs zeigt noch heute den Verlauf dieses alten Stollens auf dem Wilhelmer Gang. Der Pächter der Hahnenkleer und Bockswieser Gruben, Zacharias HARBORDT, hatte sich zwar zwischen 1667 und 1673 zweimal in einem Vertrag zur Wiedereröffnung des Stollens verpflichtet, war dem aber nie nachgekommen. Um 1710 befürchtet man, daß der Stollen weiterhin Wasser in die Gruben Herzog Johann Friedrich und Herzog August leitet. Nunmehr wird er wieder instandgesetzt. Da aber in der Folgezeit auf diesem Gang gelegene Gruben nicht wieder bauwürdig werden, auch tiefere Stollen durch den Zug getrieben sind, läßt man ihn wieder verfallen. Er war mit einer Länge von ca. 500 Lachtern bis zum Schacht der Grube Herzog Georg Wilhelm, welcher am Hang südlich vom Mittleren Grumbacher Teichdamm seine Pinge hat, durchgetrieben.

#### 8.3. Der Grumbacher Stollen (1719)

Dieser Stollen sollte den stark wassernötigen und mit mehreren langen, viel Holz konsumierenden Künsten ausgestatteten Bockswieser Gruben Erleichterung verschaffen und sie nach einer Bauzeit von 4 - 5 Jahren erreichen. Bevor man sich zu seinem Bau entschloß, waren mehrere Vorschläge zur Verbesserung der Situation dieser Gruben durchgearbeitet worden:

1. Der Bau der noch nicht fertigen Rösche von den langen Künsten zum Herzog Johann Friedricher Schacht, welcher 2 Kunstfälle einbringen würde, wird eingestellt.
2. Vom Grumbacher Pochwerk wird ein Stollen in den Herzog Johann Friedricher Schacht getrieben.
3. Aus dem Spiegel des Unteren Grumbacher Teichs wird in nordöstlicher Richtung ein Querschlag angesetzt, um den dort vermuteten Bockswieser Gang aufzusuchen. Auf diesem Gang will man einen Stollen bis in den Herzog Johann Friedricher Schacht treiben.

4. Aus dem Hütschenthal wird ein Stollen vorgetrieben, welcher im Bockswieser Grubenrevier eine Teufe von ca. 90 Lachtern einbringt, aber eine Bauzeit von ca. 30 Jahren erfordert.

Verwirklacht wurde schließlich der dritte Vorschlag.

Das Mundloch befand sich am Ende einer 50 Lachter langen offenen Rösche im Großen Drecktal in der Nähe von dessen Einmündung in den Unteren Grumbacher Teich. Durch Quergestein führte die Stollentrasse 62 Lachter weiter bis zu dem 1. Lichtloch, welches schon auf dem Gang lag, den man bei Forttrieb des Stollens verfolgen wollte. Zwischen dem Mundloch und dem 1. Lichtloch war noch ein flaches Lichtloch von 3 Lachtern Teufe niedergebracht. Auf dem Osthang des Großen Kuttelbachtals war in einer Entfernung von 489 Lachtern das 2. Lichtloch mit einer Teufe von 15 Lachtern vorgesehen. Aus dem Schacht der Grube Brauner Hirsch, dem vorgesehenen 3. Lichtloch, auf dem Berg zwischen Grumbach und Großem Drecktal und in einer Entfernung von 207 Lachtern vom 2. Lichtloch gelegen, konnte in 36 Lachtern Teufe sofort mit dem Stollenorts- und Gegenortsbetrieb begonnen werden. Nach weiteren 147 Lachtern wäre der Schacht Herzog Johann Friedrich erreicht worden. Hier sollte der Stollen eine Teufe von 21 Lachtern einbringen, was den Bau von 4 untereinander liegenden Kunsträdern dicht am Schacht ermöglichen sollte.

Nachdem in der ersten Woche des Quartals Crucis 1719 mit dem Stollenbau begonnen worden war, schlug der Zehntner BERWARDT am Ende des Quartals vor, das 489 Lachter lange Mittel zwischen dem 1. und 2. Lichtloch noch einmal zu brechen und 100 Lachter vor dem schon im Abteufen befindlichen 2. Lichtloch noch ein weiteres am Westhang des Großen Kuttelbachtals einzufügen. Dieses neue Lichtloch übernahm in der Folgezeit die Benennung 2. Lichtloch, das bisherige 2. Lichtloch wurde entsprechend zum 3. Lichtloch und der Schacht Brauner Hirsch demnach zum 4. Lichtloch.

Für das 1., 3. und 4. Lichtloch wurden Künste angelegt, deren Gräben und Schleiftröge noch sichtbar sind. Das neue 2. Lichtloch wurde durch ein Geschlepp vom Kunstrad des 3. Lichtlochs her mit Energie versorgt; beim 4. Lichtloch, dem Schacht der Grube Brauner Hirsch, geschah dasselbe durch ein Geschlepp von der Johann Friedricher Kunst.

In den ersten Jahren machte der Stollenvortrieb gute Fortschritte. So wird berichtet, dass das Hauptstollenort vom Mundloch her schon 80 Lachter weit über das 1. Lichtloch vorgetrieben sei und das Stollengegenort vom 4. Lichtloch her eine Länge von 109 Lachtern erreicht habe. Das 3. Lichtloch sei bei auf das Niveau des Stollens abgesunken, von dessen Sohle ein Suchort 10 Lachter quergetrieben, der vorgesehene Gang aber noch nicht gefunden worden sei. Das 2. Lichtloch sei noch nicht bis auf das Stollenniveau abgeteuft.

Aber in einem Schreiben des Communion-Zehntners BERWARDT an den Berghauptmann des-Einseitigen Harzes von DEM BUSCHE vom September 1721 tauchen erstmals Zweifel auf, ob die jeweiligen Stollenörter und -gegenörter auf dem gleichen Gang vorgetrieben werden.

Im Bergamtsprotokoll zur 8. Woche des Quartals Crucis 1722 wird im §. 18 der Vorschlag gemacht, das lange Mittel von 300 Lachtern zwischen dem 1. und 2. Lichtloch noch einmal zu teilen und ein weiteres Lichtloch einzufügen. Dazu soll der Gang durch eine Querrösche am Hang aufgesucht werden. Im Frühjahr 1723 hofft man, daß der Gang, auf dem das Hauptstollenort vorgetrieben wird, sich endlich nach der rechten Hand wenden möge. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllt, werden in der Bergamtsitzung der 1. Trinitatiswoche 1723 drei Alternativen zur Fortsetzung des Vortriebes erwogen.

1. Man wendet sich von der bisher verfolgten Vortriebsrichtung ab und versucht durch Einschlagen einer Richtung in das Hangende den Gang zu erreichen.
2. Näher vom Mundloch ab wird ein trümmeriger, in das Hangende streichender Gang verfolgt, um so der Hauptstreichrichtung der Gänge nahezukommen.
3. Das Stollenort wird vorläufig eingestellt, bis durch Querröschchen der Gang gefunden ist, auf welchem das Stollengegenort aus dem 3. Lichtloch vorgetrieben wird.

Man entschied sich für die 3. Möglichkeit und stellt den Betrieb des Stollenorts vorerst ein.

In der Fortsetzung dieser Bergamtsitzung erkennt man, daß das Stollenort aus dem 3. Lichtloch in Richtung Brauner Hirsch mit dem Gegenort aus diesem Schacht nicht *aufeinander stehe* und zur Stollenaufahrung wohl verschiedene Gänge verfolgt würden. Da das Mittel zwischen diesen Stollenörtern aber nur noch 73 Lachter lang sei, solle auf einem in das Hangende laufenden *Schmitz* weiter vorgetrieben werden, um das Gegenort zu erreichen. In der Bergamtsitzung 8 Crucis 1724 wird die vorläufige Einstellung des Stollenorts aus dem 3. Lichtloch verfügt; das nur wenige 10 Lachter lange verbleibende Interstitium könne später in kurzer Zeit noch durchgeschlagen werden. Bis dahin könne die Wettermaschine allein und mit größerem Nutzen dem Stollengegenort aus dem 3. Lichtloch zugutekommen.

Das Stollengegenort aus dem 3. Lichtloch wurde im 3. Quartal 1724 120 Lachter weit in Richtung Mundloch getrieben. Diese 120 Lachter mußten zur Abfuhr der erschlotteten Wasser aber ansteigend vorgetrieben werden. Bei Fortsetzung dieses Vortriebes wären hohe Kosten für das Nachhauen entstanden. Mit den letzten 30 Lachtern richtete der Stollengang sich wieder mehr in das Liegende, drehte sich also nach Norden. Deswegen wurde nochmals die Notwendigkeit der Vorrichtung eines weiteren Lichtlochs angesprochen. Das bisherige 2. Lichtloch hatte man stehenlassen müssen, da es von der durch das Gangstreichen bedingten Stollenlage zu weit entfernt war.

Man beschließt die Verlegung des 2. Lichtlochs. Etwa 55 Lachter vom alten 2. Lichtloch entfernt wird eine günstige Stelle gefunden, an der ein 18 ¼ Lachter tiefes neues Lichtloch abgeteuft werden kann. Das Stollengegenort steht davon noch ca. 11 Lachter ab. Wird der Punkt erreicht, soll mit einem Übersichbrechen dem Absinken entgegengearbeitet werden. Über Tage soll eine Querrösche zur Aufsuchung des Ganges in Richtung zum vorgesehenen Lichtloch getrieben werden. Zu Ende des 3. Quartals wird der Gang aufgesucht und mit dem Abteufen des 2. Lichtlochs begonnen. Als man in der 9. Woche des nächsten Quartals, Reminiscere 1724, mit dem Absinken und Übersichbrechen durchschlagig wird, stellt sich ein Fehler heraus. Man hat sich um die Lichtlochbreite verfehlt. Eine Untersuchung ergab, daß man vom Tage richtig seiger abgesunken war, das Übersichbrechen vom Stollen her aber ohne Unterbrechung des Markscheiders an dem etwas einfallenden schneidigen Gang entlang erfolgt war.

Zur Mitte des Quartals Trinitatis 1725 ist das Lichtloch soweit vorgerichtet, daß die Fortreibung des Stollens in Richtung Mundloch wieder aufgenommen werden soll. Die Bergbeamten vom Leder wollen von einem 10 Lachterzoll unter der Stollensohle angesetzten Punkt den Stollen in Vortriebsrichtung ansteigen lassen, damit die angetroffenen Wasser zum Lichtloch zurückfließen können und ein trockenes Arbeiten am Orstoß möglich ist. Diese Vortriebsweise hat aber den Nachteil, daß nach erfolgtem Durchschlag ein wesentliches Stück der Stollensohle auf das richtige Niveau gebracht werden muß. Das Nachhauen einer Stollensohle ist aber mühseliger, zeitaufwendiger und somit teurer als das Nacharbeiten der Firste.

Jetzt macht der Vize-Berghauptmann VON IMHOFF einen erwähnenswerten Vorschlag. Er hält es für besser, wenn man statt von dem nur 10 Zoll unter der Stollensohle vorgesehenen Abgangspunkt einen wesentlich tieferen Punkt annimmt. Das zu tief aus der Sohle entnommene Gestein könne bei den späteren Nacharbeiten kostengünstiger und mit weniger Mühe durch den Firste heruntergebrochenes Gestein ersetzt werden. Das Stollenwasser wäre dadurch nicht am Weiterlaufen gehindert. Bei diesem Vorschlag werden also die Vorteile des Firstenbaus für den Stollenbau genutzt. Da der Vize-Berghauptmann befürchtet, daß die Beamten vom Leder seinen Anregungen nicht folgen können, gibt er die Anweisung, den Abgangspunkt für das Gegenort ½ Lachter unter das Stollenniveau zu legen.

Nachdem man auf diese Art das Gegenort weiter getrieben hat, kommt man bei der Bergamtsitzung am 13. September 1725 zu der Erkenntnis, daß sich die Stollenörter offenbar nicht auf dem gleichen Gang befinden. Das Gegenort befindet sich in seiner ganzen Länge von 225 Lachtern auf dem schneidigen Gang, von hinter dem 3. Lichtloch ab bis über das 2



## Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

Lichtloch hinaus. Wenn man das Streichen dieses Gangstück verlängert, zeigt sich, daß der Gang durch den Unteren Grumbacher Teich setzt. Man war bei der Planung aber davon ausgegangen, daß der Gang von Bockswiese kommend eine nordwestliche Richtung durch den Kuttelberg nimmt. Das vom Mundloch angesetzte Stollenort geht also ins Leere.

Inzwischen hat man die für den gesamten Stollenbau veranschlagten 32 000 Fl. verbraucht. Damit diese Summe nicht gänzlich verloren ist, muss man also versuchen, mit dem Stollengegenort zum Mundloch oder evtl. zu einem neuen Mundloch zu gelangen. Für den im Berg auf einer 200 Lachter langen Strecke vorhandenen Stollen sucht man also einen Ausgang! Für die Fortsetzung des Stollenbaus werden 3 Vorschläge besprochen.

1. Man setzt den Bau wie ursprünglich geplant fort, muß aber zwischen dem Stollenort und dem Stollengegenort auf einer Länge von 210 Lachtern durch festes Quarzgestein arbeiten, wofür man 3½ Jahre einplanen muß.
2. 40 Lachter über dem Mundloch geht ein Schmitz zur rechten Hand in das Hangende. In dessen Richtung müßte man nach ca. 68 Lachtern auf den Gang treffen, dessen Hauptstrieche man inzwischen sicherer zu wissen glaubt. Auf diesem könnte man dann ca. 270 Lachter auffahren und mit einer Bauzeit von 7½ Jahren rechnen.
3. Man setzt aus dem Spiegel des Unteren Grumbacher Teichs eine anfangs offene Rösche an, welche 170 Lachter lang im Tal des Grumbach aufwärts geführt wird. An der Stelle, wo sie in den Berg und in Richtung auf den Gang wendet, würde man etwa 4½ Lachter Deckung über dem Stollen haben. 47 bis 72 Lachter von diesem Wendepunkt entfernt müßte man auf den Gang treffen. Das Mundloch würde sich jetzt also im Grumbach befinden. Wie beim 1. Vorschlag befürchtet man aber auch bei diesem, beim Quertreiben wieder auf eine Fäule hereinzufragen und erneut einem falschen Gang zu folgen.

Zu einem Beschluß kann man sich nicht durchringen, zumal in der Zwischenzeit direkt über dem flachen Lichtloch ein neuer Schmitz entdeckt wurde, der zur rechten Hand in das Hangende setzte. Diesen will man ein Stück verfolgen. Zu den anderen Vorschlägen sollen Kostenschläge verfertigt werden.

Am 5. Januar 1726 wird dieses Thema wieder im Bergamt verhandelt. Den zuletzt entdeckten Schmitz hat man auf einer Länge von 12 Lachtern verfolgt und ist sich sicher, daß er auf den Bockswieser Gang führt. In der 11. Bergamtsitzung des Quartals Reminiscere wird die Anweisung erteilt, auf diesem Gang dem Stollengegenort entgegenzuarbeiten. Die Kostenschläge für die Fortsetzung des Stollenbaus belaufen sich auf ca. 34 000 Fl.. Bis zum Frühjahr 1729 werden weitere Vorschläge diskutiert; man kommt aber immer wieder auf die zuletzt beschlossene Trasse zurück. In der 10. Bergamtsitzung des Quartals Trinitatis 1732 kann endlich der Durchschlag des Stollenorts vom Mundloch her mit dem Stollengegenort vom 2. Lichtloch her gemeldet werden. Einige Wochen später, nämlich zur 8. Sitzung Crucis 1732, ist auch der Durchschlag zwischen dem 4. und dem 3. Lichtloch erfolgt.

Als Jahr der Fertigstellung gibt CALVÖR fälschlicherweise 1730 an. Nach Inhalt des §. 13 des Bergamtsprotokolls der 3. Woche des Quartals Reminiscere 1733 erfolgte der letzte Durchschlag aber in dieser Woche. Die Baukosten beliefen sich auf nunmehr 66.000 Gulden. Bei dem 1. Kostenanschlag aus dem Jahr 1720 war man noch von einer Summe von 32.000 Gulden ausgegangen. Die Baukosten wurden zur Hälfte von der Herrschaft und zu je einem Viertel von der Bergbaukasse sowie von den Gewerken und den im Spiegelthal vom Stollenwasser profitierenden Gruben getragen. Das minderte den Stollenneunten um die Hälfte. In der Folgezeit wurde der Stollen durch das Herzog Anton Ulricher- und Neue Zellerfelder Grubenfeld weiter ausgedehnt. Den Schacht der Grube Herzog Anton Ulrich erreichte er z. B. in 47 Lachtern Teufe.

Die ungenauen Kenntnisse über die wahre Lage des Bockswieser Ganges zur Stollentrasse, aber auch die unzureichende Erkundung durch Aufschürfungen mögen mit Anlaß gewesen sein, daß man die kürzeste Stollenslinie anfänglich so weit verfehlte. Einen schneidigen Gang

zu suchen und darauf aufzufahren, konnte die Stollenauffahrung erleichtern und beschleunigen. Kostbarer Ausbau und die Gefahr, einer falschen Trasse zu folgen, wie auch die verdoppelte Bausumme und nicht zuletzt die längere Bauzeit hätten sich wohl vermeiden lassen, wenn man bei ungenauer Ganglage zielstrebig durch mögliches Quarzgestein gefahren wäre. Diese Lehre hat man bei den Planungen für den Lautenthaler Hoffungsstollen wie auch für den Tiefen Georg-Stollen wohl beachtet, wie deren gradlinige Trassenführung von Lichtloch zu Lichtloch zeigt.

### 9. Im Altenauer Bergrevier

#### 9.1 Der Schultaler Stollen (1718)

Er wurde 1718 im Schultal am Altenauer Ortsausgang angesetzt. Bis zu seinem einzigen Lichtloch hat er eine Länge von 450 Lachtern. Weitere 246 Lachter waren es bis zur Grube Silberhüte, die er 1738 in einer Teufe von 42 Lachtern erreichte. Bis zur Grube Altenaus Glück waren noch einmal 215 Lachter fortzutreiben. Auf der letztgenannten Grube erreichte er eine Teufe von 54 Lachtern.

#### 9.2 Der Stollen zur Grube nach der Englische Crone

An der nördlichen Talseite im oberen Schultal sind einige Lichtloch-Pingen erkennbar. Sie müssen zu einem Stollen der Vorgängergruben der Englischen Crone in der Communion nahe dem Scheidewasser gehören. Die Bauzeit ist unbekannt.

#### 9.3 Der Schatzkammer-Stollen (1739)

Das Mundloch befand sich am *Gerlachsbacher Wasser* nahe der Vereinigung mit der Oker. Erstes Lichtloch mit einer Teufe von 13 Lachtern war eine ehemalige Grube Berg Zion, nahe der Kirche gelegen. Zwischen diesem Lichtloch und dem Mundloch mußte 1740 noch eine Rösche mit einem 6 Lachter tiefen Lichtloch gelegt werden. Ein kleines Kunstrad vor dieser Rösche diente der Wasserhebung. Wiederum zwischen diesem Lichtloch und dem Mundloch wurde 1742 ein drittes Lichtloch am Ende einer 8 Lachter langen Rösche angelegt. Zu diesem Lichtloch führte eine kurze Kunst mit einfachem Gestänge. Vom Mundloch bis zur Kirche war dieser Stollen 400 Lachter lang, von der Kirche bis zum Schatzkammer-Schacht, wo er 1750 in einer Teufe von 35 Lachtern einkam, 388 Lachter. Die ganze Stollenslänge betrug also 788 Lachter.

#### 9.4 Der Seegen Gotteser Stollen (1727)

Dieser Stollen hat sein Mundloch am Hüttenwehr der Altenauer Silberhütte. Auf einer Länge von 350 Lachtern ist er bis in die Gruben St. Andreas und Löwenburg fortgetrieben worden. Weiter aufwärts bei der Grube Maria sollte er eine Teufe von 40 Lachtern einbringen. Er wurde aber 1745 schon wieder eingestellt.

Während dieser Stollen vorgetrieben wurde, gab es Überlegungen, die Hundert-Lachter-Strecke in dessen Richtung zu verlängern und anzubinden. Man war bestrebt, die Zahlung des Stollenneunten an die Communion für die fündigen Gruben des Oberen Burgstätter Zuges einzusparen.<sup>9</sup>

### Quellen-, Literatur- und Kartenverzeichnis

#### Literatur:

- BARTELS, Christoph:** *Vom frühneuzeitlichen Montangewerbe zur Bergbauindustrie.* Erzbergbau im Oberharz 1635-1866  
Bochum, 1992
- CALVÖR, Henning:** *Historisch-chronologische Nachricht und theoretische und praktische Beschreibung des Maschinenwesens und der Hilfsmittel bey dem Bergbau auf dem Oberharze*  
Erster Theil  
Clausthal, 1763
- DENKER, Heinrich:** *Die Bergchronik des Hardanus Hake, Pastors zu Wildemann*  
Wernigerode, 1911
- HENSCHKE, Ekkehard:** *Landesherrschaft und Bergbauwirtschaft*  
Berlin, 1974
- RÖGENER, Wilhelm:** *Die bergbauliche Wasserwirtschaft in der ältesten Oberharzer Bergstadt Bad Grund im Laufe von fünf Jahrhunderten*  
Clausthal-Zellerfeld, 1996
- SCHIEU, Friedrich:** *Die Unglücksfälle in den oberharzischen Bergwerken*  
Clausthal, 1864
- SCHNELL, Wilhelm:** *Der Altenauer Bergbaubezirk*  
Bremen, 1954
- SPERLING, STOPPEL, BERTHOLD, DENNERT:** *Beschreibung der Oberharzer Erzgänge*  
Geologisches Jahrbuch Reihe D, Heft 34  
Hannover, 1979
- SPRUTH, Fritz:** *Die Hildesheimer Berbaualter des Bischofs Jobst Edmund v. Brabeck der Grube St. Antonius Eremita in Hahnenkle*  
Bochum, 1981
- ZIMMERMANN:** *Die Erzgänge und Eisensteinlagerstätten am nordwestlichen Oberharze*  
Erläuterungen zur Karte  
Karstens Archiv X. Bd. H. 1.

#### Karten:

- BORCHERS, EDMUND:** *General Gang Charte des nordwestlichen Harzgebirges*  
Stuttgart, 1865
- QUENSELL:** *Situations Carte Von denen Im Clausthalischen Revier Befindlichen Teichen, Wasser Leitungen und Wasser Fällen*  
Clausthal, 1800
- Topographische 1: 25000**
- ZIMMERMANN:** *Die Erzgänge und Eisensteinlagerstätten am nordwestlichen Oberharze, verf. v. E. Borchers*  
*Eigentliche Forst- und Abbildung des. H. B. L. All löblich undt Gott se'y Dank reichlich gesegneten Clausthal ischen Bergwerks Fürstenthums Grubenhangen*  
1661

#### Akten:

aus dem Oberbergamts Archiv (u.a.)

- Fach 1098 Akte 5** *Historische Nachrichten über den Betrieb der Stollen am einseitigen Harze*  
1554-
- Fach 1098 Akte 6** *Historische Nachrichten über den Betrieb der Communion Stollen*  
**chem. Fach** *Bericht des Markscheiders und Bergmeisters Wolf Seidel über den Hahnenkleer Stollen*  
**8a bis 80a Akte 891** 1572
- Fach 1122 Akte 6** *Der Haus Herzberger oder Langer Stollen*  
1680-1710
- Fach 1123 Akte 14** *Der Georg Wilhelmer-Stollen*
- Fach 1124 Akte 19** *Der Graner Stollen*  
1677-1679
- Fach 1124 Akte 21** *Der Hahnenkleer Stollen*
- Fach 1127 Akte 34** *Der Grumbacher Stollen*  
1717-1810
- Fach 1124 Akte 25** *Der Lautenthaler Hoffungsstollen*
- Fach 1125 Akte 26/27** 1695-1844
- Fach 1126 Akte 28/29**
- Fach 1126 Akte 30**

#### Abbildungsverzeichnis

Die Stollen wurden aus Platzgründen zusammengefaßt abgebildet.

- Seite 34 : 1. 1 Der Magdeburger Stollen  
1.2 Der Carlstollen  
1.3 Der Laubhütter Stollen  
1.4 Der Isaaks Tanner Stollen und der Hilfe Gottes- und Isaaks Tanner Stollen
- Seite 35: 2.1 Der Dreizehn Lachter-Stollen  
2.2 Der Neunzehn Lachter-Stollen  
2.4 Der Obere Stufenthaler Stollen  
2.5 Der Getrost Julius-Stollen  
2.6 Der Sechzehn Lachter-Stollen  
2.7 Der Obere Jesus Anfang-Stollen

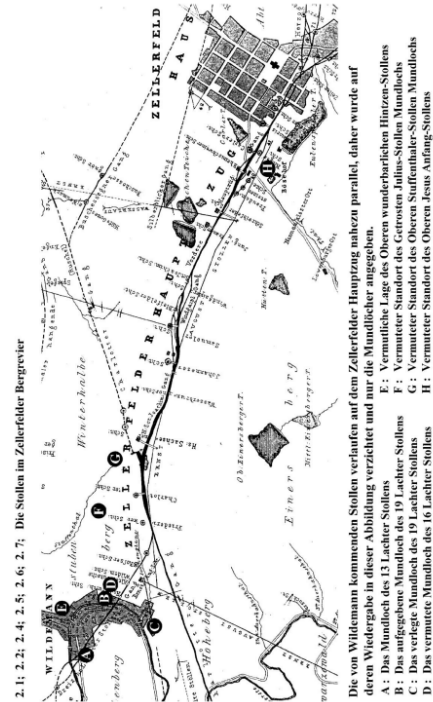
<sup>9</sup> Nach mündlicher Auskunft von Beroberrat W. LAMPE, Oberbergamt Clausthal-Zellerfeld



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

35

- Seite 36: 2.8 Das Pelicaner Suchort  
3.1 Der Johannisstollen  
3.3 Der Fürstenstollen  
3.4 Der Rabenstollen
- Seite 37: 4.1 Der Festenburger Stollen  
4.3 Der Carler Stollen  
4.4 Der Glücksrader Stollen  
4.5 Der Gnade Gotteser Stollen  
4.2 Der Tiefe Schulenberg Stollen
- Seite 38: 5.1 Der Himmlische Heerzug-Stollen  
5.2 Der Tiefe Hütschenthaler Stollen  
5.2 Die Stollen und Pingin im Hütschenthal
- Seite 39: 6.1 Der Sachsenstollen
- Seite 40: 6.2 Der Lautenthaler Hoffnungsstollen  
7.1 Der Hahnkleer Stollen  
8.1 Der Herzog Anton Ulricher Stollen  
8.2 Der Herzog Georg Wilhelmer Stollen  
8.3 Der Grumbacher Stollen
- Seite 41: 9.1 Der Schultaler Stollen  
9.2 Der Stollen nach der Englischen Crone  
9.3 Der Schatzkammer-Stollen



Die von Wildemann komponierten Stollen verlaufen auf dem Zellerfelder Hauptzug nahezu parallel, daher wurde auf diese Weise in dieser Abbildung verzichtet und nur die Mundlöcher des Oberen unüberdeckten Fürsten-Stollens  
A: Das Mundloch des 13 Lachter Stollens  
B: Das aufgebogene Mundloch des 19 Lachter Stollens  
C: Das verlegte Mundloch des 19 Lachter Stollens  
D: Das vermutete Mundloch des Oberen Stufenhales-Stollens  
E: Vermuteter Standort des Grotzen Julius-Stollens  
F: Vermuteter Standort des Oberen Stufenhales-Stollens  
G: Vermuteter Standort des Oberen Jesus Anfang-Stollens  
H: Das vermutete Mundloch des 16 Lachter-Stollens

34

1.1 Der Magdeburgerstollen  
1.2 Der Carlerstollen



A: Das Mundloch des Magdeburger Stollens  
B: Das Mundloch des Carler Stollens

1.3 Der Laubhütterstollen



M: Das Mundloch des Laubhütter Stollens

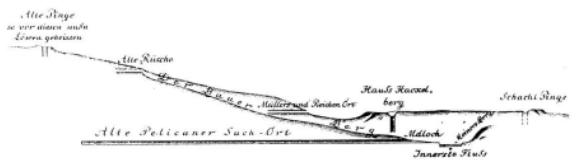
1.4 Der Isaaks Tanner Stollen und der Hilfe Gottes und Isaaks Tanner Stollen



A: Das nicht mehr vorhandene Mundloch des Isaaks Tanner Stollens  
B: Das nicht mehr vorhandene Mundloch des Hilfe Gottes und Isaaks Tanner Stollens

36

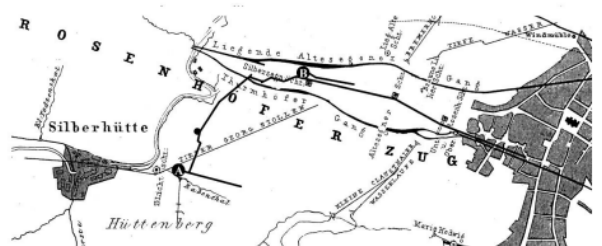
2.8 Der Pelicaner Suchort



3.1 Der Johannisstollen



3.3; 3.4; Der Fürstenstollen und der Rabenstollen



A: Das Verdeckte Mundloch des Rabenstollens  
B: Das von der Altensegener Halde überdeckte Mundloch des Fürstenstollens

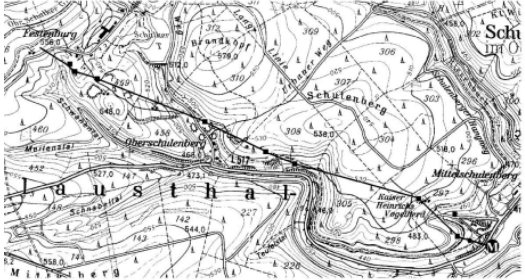
37

4.1; 4.3; 4.4; Die Festenburger und Oberschulenberger Stollen



- A : Das hinter einem Wasserbühler liegende Mundloch des Carler Stollens
- B : Das verbrochene Mundloch des Festenburger Stollens
- C : Das vermutete Mundloch des Stollens in den alten Glücksrader Schächte
- D : Das Mundloch des Glücksrader Stollens
- E : Das verbrochene Mundloch des Gnade Gotteser Stollens

4.2 Der Tiefe Schulenberg Stollen



M : Das Mundloch des Tiefen Schulenberg Stollens

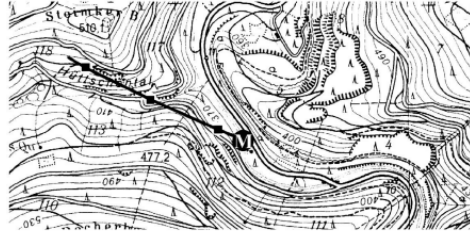
38

5.1 Der Himmlische Heerzug Stollen



M : Das vermutete Mundloch des Himmlischen Heerzug Stollens

5.2 Der Tiefe Hütschenthaler Stollen



M : Das Mundloch des Tiefen Hütschenthaler Stollens

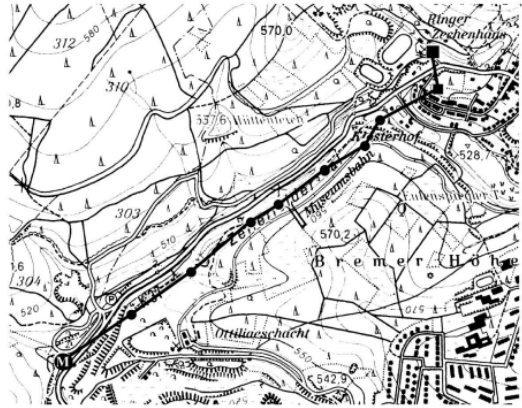
5.2 Die Stollen und Pingin im Hütschenthal



Nr. 31 : Das Mundloch des Tiefen oder alten Hütschenthaler Stollens

39

2.3 Der Frankscharrn-Stollen



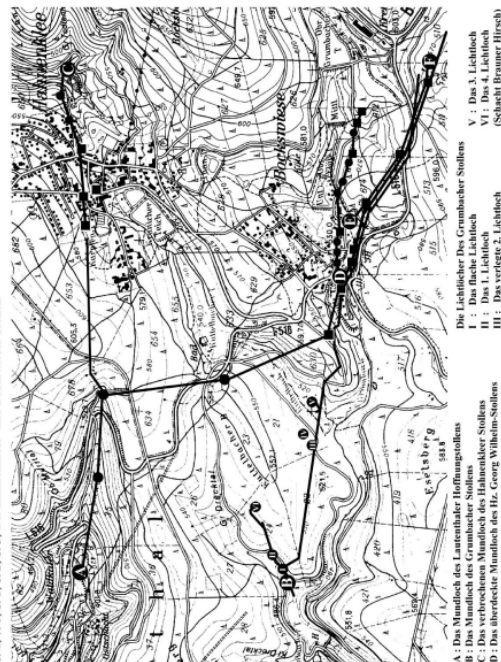
M : Das Mundloch des Frankscharrn-Stollens

6.2; 6.3; Der Tiefe Sachsenstollen und der Bromberger Stollen



A : Das Mundloch des Tiefen Sachsenstollens  
B : Das Mundloch des Bromberger Stollens

40



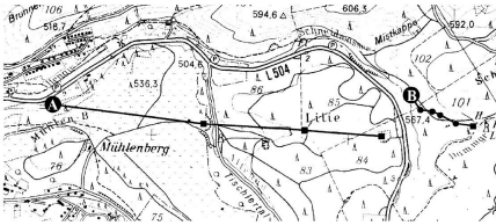
6.1; 7.1; 8.1; 8.2; 8.3; Die Hahnenkier- und Beckswieser Stollen

- A : Das Mundloch des Lautenthaler Hahnenkier Stollens
- B : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- C : Das überdeckte Mundloch des Hahnenkier Stollens
- D : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- E : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- F : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- G : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- H : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- I : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- J : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- K : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- L : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- M : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- N : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- O : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- P : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- Q : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- R : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- S : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- T : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- U : Das verbrochene Mundloch des Hahnenkier Stollens
- V : Das 1. Lichtloch
- VI : Das 2. Lichtloch
- (Schacht Brunner Hirsch)
- Die Lichtlöcher des Grumbacher Stollens
- I : Das flache Lichtloch
- II : Das vertigge 2. Lichtloch
- III : Das vertigge 2. Lichtloch
- IV : Das aufgebogene 2. Lichtloch



41

9.1 Der Schultaler Stollen  
9.2 Der Stollen nach der Englischen Crone



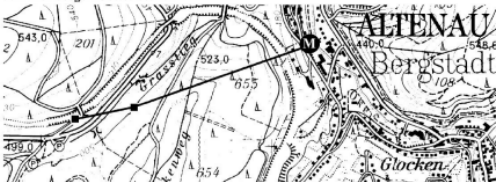
A : Das Mundloch des Schultaler Stollens  
B : Das vermutete Lichtloch des Stollens nach der Englischen Crone

9.3 Der Schatzkammer Stollen



M : Das Mundloch des Schatzkammer Stollens

9.4 Der Seegen Gottes Stollen



M : Das Mundloch des Seegen Gottes Stollens

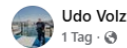
42



## Lithium-Projekt im Erzgebirge bekommt neuen Eigentümer

Von Stefan Paravicini, Berlin 14.05.2026, 18:37 Lesezeit: 4 Min.

<https://share.google/NwH0niBQ63PRUuLRK>



Udo Volz

1 Tag · 🌐

### ⚠️ AUS AKTUELLEM ANLASS ⚠️

Erklärung aufgrund der Tatsache, dass es immermal vorkommt, dass Besucher von Gästeführungen, Bergwerken oder Zechenanlagen es nicht besser wissen, was ja nicht schlimm ist. Man kann ja darüber aufgeklärt werden.

### WAS IST

#### EIN SCHACHTGERÜST, WAS EIN FÖRDERTURM

Der Unterschied zwischen dem Schachtgerüst ... hier direkt hinter mir ... und dem Förderturm, der dahinter steht ist DER ... dass ein Schachtgerüst separat eine Maschinenhalle hat(te), und man die Seile sehen kann / konnte. So, wie am [Erlebnisort Reden](#) auch zu sehen, wo Schacht 4 ein Schachtgerüst hat, und Schacht 3 direkt daneben ... ein Förderturm ist. Dort kann man auch über die

#### [Tourismus- und Kulturzentrale Region Neunkirchen](#)

Gästeführungen über unterschiedliche Gästeführer buchen, so ... wie auch an vielen anderen Orten, wo es Bergbau gab, bzw. „im Salz / im Salzbergbau“, noch gibt.

#### Bei einem Förderturm

handelt es sich um ein Gebäude, in dem direkt über dem Schacht die Maschine angebracht ist ... mit den Einbauten, was man von außen her nicht sehen kann.

Ein gutes Beispiel dafür ist dieses Bild von 2020 vom Bergwerk Kamp Lintfort.

Im Vordergrund der Schachtbock ... das Fördergerüst ... und im Hintergrund der Förderturm.

Oder im Saarland ganz bekannt ... der Förderturm der ehemaligen Grube Camphausen.

## Richtig Kohle machen

<https://www.youtube.com/watch?v=hNqCAhaNMK8>

### Untertage in Alexander von Humboldts Bergwerk in Lichtenberg

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/untertage-in-alexander-von-humboldts-bergwerk-in-lichtenberg.VJUtEre?shem=dssf,sharefoc,agadiscover,sh/x/discover/m1/4>

### Hammerschmiede Hasloch Spessart Mai 2026

<https://www.youtube.com/watch?v=cE194ej9ar4>



---

---

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 120

---

---



Montan Geschichte  
Gruppenchat-Einladung

App öffnen

Weiter zu WhatsApp Web

Du hast die App nicht? [Jetzt herunterladen](#)

[https://chat.whatsapp.com/IT-LPJ0xo4xa56P0hmRqiqS?fbclid=IwY2xjawRybrN-leHRuA2FlbQlxMABicmlkETBjNzl0YUJ2ZEh5em-NRd0dxc3J0YwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODlwMDg5MgABHovZe-ESCdGikP84Jvwl-cZzNr8ShULmD5fCqWDGcbv7LYEKvAGvA-O4jSKKH\\_aem\\_XbTeE3YIuUiNvVkcpl0MIA](https://chat.whatsapp.com/IT-LPJ0xo4xa56P0hmRqiqS?fbclid=IwY2xjawRybrN-leHRuA2FlbQlxMABicmlkETBjNzl0YUJ2ZEh5em-NRd0dxc3J0YwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODlwMDg5MgABHovZe-ESCdGikP84Jvwl-cZzNr8ShULmD5fCqWDGcbv7LYEKvAGvA-O4jSKKH_aem_XbTeE3YIuUiNvVkcpl0MIA)

## Im Bergwerke zu Schemnitz, oder: Ehrlich währt am längsten

Hedwig Kuernberger · 1884

[https://www.google.de/books/edition/Im\\_Bergwerke\\_zu\\_Schemnitz\\_oder\\_Ehrlich\\_w/mjDM3trGrCUC?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA48&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Im_Bergwerke_zu_Schemnitz_oder_Ehrlich_w/mjDM3trGrCUC?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA48&printsec=frontcover)

## Gigantyczna kopalnia wolframu C4 C.D.

<https://www.youtube.com/watch?v=9sxr9tF7oyk>

La vallée de l'arsenic : le scandale sanitaire oublié | Documentaire complet LCP

[https://www.youtube.com/watch?v=c0\\_ZT0SNrqQ](https://www.youtube.com/watch?v=c0_ZT0SNrqQ)

The Giants They Erased From History – Coal Miners of Pennsylvania

<https://www.youtube.com/watch?v=wGEKiVKn6NE>

Unearthing the Past: Exploring Coal Mining in the British Industrial Revolution

<https://www.youtube.com/watch?v=4PAMdLGEmezA>

The Giants They Erased From History – Coal Miners of Pennsylvania

<https://www.youtube.com/watch?v=wGEKiVKn6NE&t=393s>

Hygiene der Berg-, Tunnel- und Hüttenarbeiter: ...

M. Füller · 1895

[https://www.google.de/books/edition/Hygiene\\_der\\_Berg\\_Tunnel\\_und\\_H%C3%BCttenarbei/C7waUDx6TH4C?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA560&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Hygiene_der_Berg_Tunnel_und_H%C3%BCttenarbei/C7waUDx6TH4C?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA560&printsec=frontcover)

Mit Schlägel und Eisen: Eine Schilderung des Bergbaues und ...

Wilhelm Bersch · 1898

[https://www.google.de/books/edition/Mit\\_Schl%C3%A4gel\\_und\\_Eisen/q7mlogg89KMC?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA329&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Mit_Schl%C3%A4gel_und_Eisen/q7mlogg89KMC?hl=de&gbpv=1&dq=harzer+grubengeleucht&pg=PA329&printsec=frontcover)



Der Bergmann im schwarzen Gewande so schlicht (Volkslied) - Christoph Holzhöfer

<https://www.youtube.com/watch?v=iSs3wZG3nRw>

Glück  
Auf!   
Herzliches

**Klaus**